

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 14. NOVEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 178

## Erste Außenministerkonferenz mit der Bundesrepublik

Hallstein verhandelt an Stelle von Adenauer über europäische Armee  
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bereits morgen werden die Außenminister der an den Verhandlungen über die europäische Armee beteiligten Staaten zu einer ersten Konferenz zusammenkommen, zu der auch Bundeskanzler Dr. Adenauer eingeladen worden war. Da der Bundeskanzler jedoch auf Grund der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen in dieser Woche von Bonn unabhkömmlich ist, wird Staatssekretär Hallstein in seiner Vertretung die Leitung der deutschen Delegation in Paris übernehmen.

Die ständige Delegation bei den Plevanplan-Verhandlungen wird den Staatssekretär dabei unterstützen. Der Bundeskanzler selber wird erst am 21. November zu der vorgesehenen Konferenz mit Acheson, Eden und Schuman nach Paris fahren.

Politische Kreise Bonns werten die Tatsache, daß sich der Bundeskanzler am Donnerstag durch Hallstein vertreten läßt, als einen Beweis für die Bedeutung, die der nächsten Zusammenkunft mit den Hohen Kommissaren beigegeben wird. Der Bundeskanzler ist offensichtlich bemüht, die Gespräche mit den Außenministern am 22. November auf der Grundlage einer wesentlichen Einigung mit den Hohen Kommissaren beginnen zu können. Schließlich dürfte auch die heute stattfindende Bespre-

chung mit dem Vorstand des DGB vom Bundeskanzler als so sehr wichtig beurteilt werden, daß er Staatssekretär Hallstein mit der Vertretung in Paris beauftragte.

### Keine neuen Ausgaben mehr

MÜNCHEN. Bundesfinanzminister Schäfer erklärte am Montag in München, die Zeit der Ausgabenbewilligung sei zu Ende und schon vorgesehene Ausgaben müßten gestrichen werden, nachdem Aufwand- und Auto-bahnsteuer vom Bundestag bzw. Bundesrat abgelehnt worden seien. Auch wenn man das Steueraufkommen der Bundesrepublik „mit fröhlichem Wagnis“ einschätze, bleibe im Haushalt eine Lücke, die nur durch Einsparungen zu schließen sei, wenn eine Inflation vermieden werden solle. Dem Ausland hätte bewiesen werden müssen, daß das deutsche Volk bis an die Grenze seiner steuerlichen Kraft gehe.

Sein Ziel sei es gewesen, die Bundesrepublik in die Lage zu versetzen, daß sie einen Verteidigungsbeitrag leisten könne, ohne dem Volk neue Steuern aufzubürden. Dieses Ziel werde sich nun vielleicht nicht mehr erreichen lassen.

## Deutschlandfrage auf UN-Tagesordnung

Ost-West-Kontroverse über Wahlkommission / Sowjetsatelliten überstimmt

PARIS. Bevor der Westmächteplan über die Einsetzung einer UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen gestern in der Sitzung der UN-Vollversammlung in Paris auf die Tagesordnung gesetzt wurde, kam es zu scharfen Ost-West-Debatten über diesen Punkt. Als erster wendete sich der sowjetische Außenminister Wjatschinski gegen den Plan. Er stelle einen glatten Vertragsbruch dar, denn Artikel 107 der UN-Satzung besage, daß ehemalige Feindgebiete nicht unter die Zuständigkeit der Vereinten Nationen fallen. Man müsse die Abhaltung freier Wahlen den Deutschen selbst überlassen. Eine Kontrolle sei eine Beleidigung für die politische Reife des deutschen Volkes. Ihm erwiderte der britische Delegationschef Sir Gladwyn Jebb, daß die Einsetzung einer UN-Untersuchungskommission eine notwendige Vorstufe zur Durchführung wirklich freier Wahlen in Deutschland sei.

Eine unerwartete Unterstützung fand der Vorstoß Wjatschinskis bei dem israelischen Außenminister Scharrett. Er führte aus, jeder Versuch, den Wiedereintritt Deutschlands in die Gemeinschaft der freien Völker zu beschleunigen, stelle eine Beleidigung des Andenkens der jüdischen Märtyrer dar.

Unter den 64 gestern angenommenen Punkten der Tagesordnung befinden sich außer der UN-Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen auch die beiden Abrüstungsvorschläge des Ostens und des Westens, weiter die Behandlung einer jugoslawischen Beschwerde über die Sowjetunion und eine nationalchinesische Beschwerde über sowjetische Aggressionen.

Der deutsche Beobachter bei der UN-Vollversammlung, Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn, begrüßte die Aufnahme der Deutschlandfrage in die Tagesordnung als „außerordentlich wichtige Etappe“ auf dem Wege der Bundesrepublik. Er sei sehr zufrieden darüber, daß das Deutschlandproblem in einer so überwältigenden Mehrheit auf die durch die UN repräsentierte „höchste internationale Ebene“ gebracht worden sei.

Höhepunkt der Montagsitzung der Vollversammlung war die Rede des neuen britischen

Außenministers Anthony Eden, bei der vor allem die gemäßigte Tonart beachtet wurde. Eden setzte sich für die Annahme der Abrüstungsvorschläge des Westens ein und empfahl der Vollversammlung, dem Vorschlag Bundeskanzler Dr. Adenauers auf Bildung einer UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen zuzustimmen. Weitere Schritte zur Festigung des Weltfriedens seien die Lösung des Korea-Problems, der Abschluß des österreichischen Staatsvertrags und die Aufnahme Italiens in die Vereinten Nationen.

Die gemäßigte Atmosphäre, die die Eden-Rede am Montagvormittag ausgelöst hatte, wurde am Nachmittag durch Angriffe des polnischen Delegierten Wierblowski auf die USA und Großbritannien wieder durchbrochen. Wierblowski beschuldigte die USA in schärfster Form der Kriegstreiberei. Vorher hatte der griechische Delegierte Politis die gegenwärtige Lage als alarmierend bezeichnet.

## Unwetter fordern 140 Todesopfer

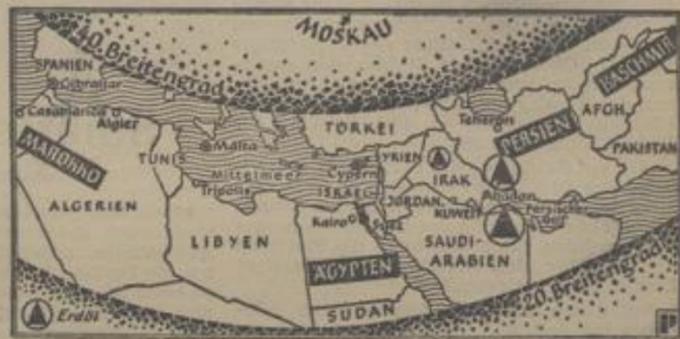
Katastrophen in ganz Südeuropa / Stürme und Überschwemmungen

ROM. In ganz Südeuropa hat eine Unwetterfront schwere Verwüstungen angerichtet. In Italien folgte am Montag eine Katastrophenmeldung der andern. Die seit drei Wochen über Italien tobenden Stürme und außergewöhnlich starken Regenfälle forderten bis Montagabend rund 140 Todesopfer, deren Zahl sich nach Abschluß der Ermittlungen noch erhöhen dürfte. Der Po, Italiens größter Strom, steigt unaußersächlich weiter an, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 10 cm in der Stunde und droht die Uferdämme zu durchbrechen. Eine Seisabrücke bei Romagnò stürzte in die Tiefe. Auf der Strecke Mailand-Domodossola raste ein vollbesetzter Personenzug hinter einem Tunnel in eine Erdlawine und entgleiste. Elf Personen wurden zum Teil schwer verletzt. In Mailand und Umgebung richteten Windhosen und Wolkenbrüche schwere Schäden an. Autos wurden vom Sturm umgeworfen, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Lichtmasten wie Streichhölzer geknickt. Im Herzen der Stadt brach eine Brücke unter der Wucht des Sturmes zusammen. In Venedig, wo der gesamte Verkehr stillsteht, wurden die schwersten Überschwemmungen seit 1917 registriert.

Über die italienische Hauptstadt tobt ebenfalls seit gestern ein mit über 100 km/std dahinschender Sturm. Auch hier wurden Schornsteine umgerissen und Dächer abgetragen. Ungeheure Gegenwinde haben den Bahnverkehr auf der Küstenstraße Genua-Savona lahmgelegt. Zum ersten Male seit 20 Jahren hat sich der Meeresspiegel der Adria einen Meter über den normalen Stand gehoben. Von einer gewaltigen Flutwelle wurden mehrere Dörfer im Gebiet von Triest überschwemmt.

In der Südschweiz wurde ein Gleis der Gotthardbahn verschüttet, als ein durch die Regengüsse ausgelöster Erdbeben bei Airolo auf die Bahnstrecke niederging. In Kärnten wurde am Montag als Folge der Überschwemmungen im Tal der Drau und der Gall der Notstand erklärt. Bei Kötscha und Mauthen rissen die

Vom 20. bis zum 40. Breitengrad, also von Marokko bis Kaschmir, reiht sich ein Gefahrenherd an den anderen, so daß man heute von einem „Unlücksgürtel“ spricht. Diese Zone der islamischen Welt ist in Bewegung geraten. Es kann leicht eine Tragödie daraus werden, wenn der Westen nicht einen Weg findet, um die Zusammenarbeit mit diesen Ländern neu zu gestalten.



## Bemerkungen zum Tage

Weg und Ziel

Schickt uns Kanadier ...

Der Briefwechsel Schumacher-Adenauer zeigt einmal mehr, wie kompliziert das gesamtdeutsche Problem ist, da schon im demokratischen westdeutschen Lager derartige Meinungsverschiedenheiten bestehen, obwohl doch in den entscheidenden Bundestagsitzungen vom 9. März und 27. September weithin Einmütigkeit vorhanden war. Dabei wird niemand bezweifeln wollen, daß sowohl der Bundeskanzler, der allein schon auf Grund seiner Position als Regierungschef des einen Teils von Deutschland wie als Vorsitzender der stärksten Partei dazu angehalten ist, die Wiedervereinigung Deutschlands voranzutreiben, als auch der Führer der Opposition sich in der skeptischen Beurteilung der Situation weitgehend einig sind. Die Meinungsverschiedenheiten Schumacher-Adenauer liegen in der Frage des richtigen Weges. Adenauer will jede erdenkliche Sicherheit im voraus einbauen, während Schumacher weit mehr auf den Sieg der Demokratie bei eventuellen gesamtdeutschen Wahlen vertraut - rein parteipolitische Erwägungen einmal außer acht gelassen - und vor allem der Bundesrepublik die Initiative in der gesamtdeutschen Frage sichern will. Das meiste sind Formulierungsunterschiede. Nicht zu verkennen ist, daß der von der Bundesregierung vorgeschlagene „Länderauschuß“ tatsächlich zu einem Hommschuh werden könnte. Hier setzt auch die scharfe Kritik des Königsteiner Kreises ein, der maßgeblich an der Ausarbeitung des Wahlgesetzes beteiligt war. Von dieser Seite wird sehr eindeutig darauf aufmerksam gemacht, daß zu weitgehende Forderungen den sowjetischen Machthabern die Aufgabe ihrer Position erschweren könnten, also die Lage nicht verbessern würden. Argumente über Argumente, ein unerschöpfliches Thema. Auch wir maßen uns nicht an, zu entscheiden, welcher Weg der richtige ist, sind aber in jedem Falle der Meinung, daß nichts, aber auch nichts unversucht bleiben darf, zu einem einzigen, demokratischen Deutschland zu kommen.

h. So meinte ein in Bonn vom Problem der Besatzungskosten arg gepeinigter Mann, als jetzt Kanada eine neue Brigade in die Bundesrepublik kommandierte und dabei feststellte, daß diese Brigade zur Verstärkung des Atlantikpakt komme und folglich von Kanada selbst unterhalten würde. In Bonn sah man in dem damit verbundenen Status der kanadischen Einheit fast den Auftakt zur praktischen Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Aber die Freude und der oben zitierte Stoßseufzer waren kaum laut geworden, als der Hochkommissar der britischen Regierung, Sir Ivone Kirkpatrick, gegen eine so konsequente Anerkennung deutscher Gleichberechtigung seine Einwände geltend machte. Die Kanadier sollen keineswegs sofort bereit gewesen sein, diese Einwände anzuerkennen, so vorteilhaft die Unterhaltung durch Besatzungskosten sicher in jeder materiellen Hinsicht gewesen wäre. Kanada liegt eben sehr weit von Europa und es ist ein Land, dem jede ausschließlich machtpolitische Aktion nicht weniger fern liegt, und so dachte man in Ottawa sicherlich, nun, wenn die Bundesrepublik vor der Gleichberechtigung steht, dann ist es an der Zeit, daß wir unsere Atlantik-Pakt-Brigade, unsere Sicherheitstruppen in Europa nicht von den Deutschen unterhalten lassen. Sie bringen für unseren Kontinent zuviel der praktischen Vernunft mit, sehr verehrte Herren aus Kanada! Hier spricht man seit Jahr und Tag stündlich von der Gleichberechtigung, aber niemand weiß, ob und wie weit und wann das ernst gemeint sein wird.

### Erhöhung der Altbaumieten

Beschluß des Bundeskabinetts

BONN. Das Bundeskabinett hat am Dienstag den Gesetzentwurf über die Altbaumieten verabschiedet. Der Entwurf sieht eine Erhöhung der Mietsätze um zehn Prozent vor. Das Gesetz soll am 1. April 1952 in Kraft treten. Von der Erhöhung sind nur Mieten in Häusern betroffen, die vor dem 1. April 1924 gebaut wurden.

Der Entwurf bedarf noch der Zustimmung des Bundesrats und des Bundestags. Noch am Dienstagvormittag wurde der Kabinettsbeschuß dem in Bonn tagenden Verband der Haus- und Grundbesitzer durch einen Boten des Bundeskanzleramtes zugestellt. Bei Verlesung des Beschlusses kam es zu erregten Debatten. Der Verband hatte eine Mieterhöhung um 20 Prozent verlangt.

### Mindestens 21 Tote

EVANSTON (Wyoming). Bei einem schweren Zugunglück, das sich am Montag in dichtem Schneegestöber in den Rocky Mountains ereignete, sind nach letzten Meldungen mindestens 21 Menschen ums Leben gekommen. Sechs werden noch vermißt. Der Union-Pazifik-Stromlinien-Express „City of San Francisco“ raste auf den auf der gleichen Strecke stehenden „City of Los Angeles“.

Rettungskommandos mit Schneidbrennern und Lastkränen versuchten fieberhaft, das Stahlkolossel zu entwirren, um die Vermissten möglichst noch lebend zu bergen.

## Churchill fährt im Januar nach USA

Enge Zusammenarbeit und Milliardenanleihe Hauptziele der Reise

LONDON. Premierminister Winston Churchill wird sich „in den ersten Tagen des Januar“ zur Besprechung mit Präsident Truman nach Washington begeben, wurde am Montag offiziell bekanntgegeben. Außenminister Eden, Commonwealthminister Lord Ismay und Generalzahlmeister Lord Cherwell, dem das britische Atomenergieprogramm untersteht, werden Churchill begleiten. Vor dem Unterhaus erklärte der britische Premier, die Möglichkeit eines Treffens auf höchster Ebene mit Truman und Stalin sei „nicht ausgeschlossen“. Im Augenblick beständen jedoch keine Pläne für eine derartige Zusammenkunft, doch könnte sich eine Möglichkeit dazu ergeben, sobald die Verhältnisse sich gebessert hätten, was dahingehend ausgelegt wird, daß er an ein Treffen denkt.

In amerikanischen Regierungskreisen erwartet man, daß Churchill bei seinem Besuch in Washington folgende Punkte vorbringen wird: engere Zusammenarbeit zwischen den USA und Großbritannien, vor allem durch häufigere Besprechungen zwischen Truman und Churchill sowie den Außenministern beider Länder; wesentliche finanzielle Unterstützung Großbritanniens durch die USA, vermutlich in Form einer Milliardenanleihe und stärkere Beachtung des britischen Standpunkts in der gemeinsamen Außenpolitik. Daraus, daß Lord Cherwell mitfährt, wird geschlossen, daß Churchill die Zurverfügungstellung der amerikanischen Versuchsfelder für britische Atomexperimente erreichen wolle, zumal seit Monaten bereits davon die Rede sei, daß eine britische Atombombe zur Explosion gebracht werden sollte.

### Peron wiedergewählt

Opposition verlor 30 Sitze

BUENOS AIRES. General Juan Peron ist für eine weitere Amtsperiode von sechs Jahren zum argentinischen Staatspräsidenten gewählt worden. Außer dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten wurden am Sonntag in Argentinien 140 Abgeordnete und Provinzialbeamte und 30 Senatoren gewählt. Das endgültige Wahlergebnis wird erst in etwa zehn Tagen vorliegen. Wahlberechtigt waren rund sechs Millionen Personen, darunter erstmalig auch die Frauen. Die Wahlbeteiligung belief sich auf rund 90 Prozent. Die Oppositionsparteien, Radikale Sozialisten, Kommunisten, Konservative und vier Splittergruppen, hatten acht Kandidaten für die Präsidentschaft aufgestellt, von denen jedoch nur der Führer der Radikalen gewisse Chancen hatte. Nach dem letzten vorliegenden Zwischenergebnis führt Peron mit 4 457 891 gegen 2 458 198 Stimmen seines Gegners Balbin. Während es im Wahlkampf zu verschiedenen Zusammenstößen kam, verlief der Wahltag selbst ruhig.

# Briefwechsel Schumacher — Adenauer

Schumacher: Boden der Beschlüsse verlassen / Adenauer: Einigung erwünscht  
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher fand ein Briefwechsel über die Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen statt, der in Bonn einiges Aufsehen erregt hat. Auf sozialdemokratischer Seite wird betont, daß Schumachers erster Brief vom 9. November im Zeichen der Bemühungen um die Wiederherstellung der gemeinsamen Haltung der Parteien in der gesamtdeutschen Frage stehe. Schumacher habe in seinem Brief am 9. November u. a. erklärt, daß der von Bundesregierung und Bundestag in den Beschlüssen vom 9. März und 27. September dieses Jahres beschrittene Weg verlassen worden sei. Durch die damalige Haltung des Bundestags sei das Gesetz des politischen Handelns in die Hände der deutschen Demokratie gegeben worden, aber bereits in der Sitzung des Bundestages vom 17. Oktober seien Redner der Regierungsparteien von dieser Haltung abgewichen und der Kanzler selbst habe die von ihm verkündeten Grundsätze in dem Entwurf der Wahlordnung verlassen.

„Ihr auf Beschlüsse des Bundestags gegründeter Standpunkt“, so schreibt der SPD-Vorsitzende, „ist in seinen entscheidenden Grundgedanken ohne Befragung des Bundestags aufgegeben worden. Sie haben damit die Plattform der Einigung der Demokratischen Parteien Deutschlands verlassen.“

Auf diesen Brief hat Bundeskanzler Adenauer erwidert, daß die Bundesregierung genau wie Dr. Schumacher der Überzeugung sei, daß jede auf die Wiederherstellung der deut-

schen Einheit gerichtete Politik die Schaffung freier demokratischer Verhältnisse in allen vier Besatzungszonen und Berlin zum Ziel haben müsse. Der Bundeskanzler bedauerte, daß Dr. Schumacher den Entwurf der Wahlordnung ablehne. Die Ablehnung des Artikels 5 sei dem Bundeskanzler jedoch nicht verständlich, da dieser Artikel nicht eine Auflage für die Nationalversammlung bedeute, sondern nur Grundsätze enthalte, die für einen freier demokratischen Staat selbstverständlich seien. Die Mitwirkung eines Länderausschusses in der Beschlußfassung der Nationalversammlung entspreche dem föderativen Charakter der staatlichen Ordnung, in der der Bundeskanzler keine Beeinträchtigung der Souveränität des Volkes sehe. Adenauer schloß seinen Brief mit der Feststellung, daß er überzeugt sei, daß Dr. Schumacher und die SPD-Fraktion bei Prüfung der Gesichtspunkte der

Regierung zu einer positiven Wertung kommen würden.

Auf diesen Brief hat Dr. Schumacher in einem neuen Schreiben dem Bundeskanzler mitgeteilt, daß der Brief Dr. Adenauers die sozialdemokratischen Einwände und Besorgnisse nicht entkräftigt habe.

Schon bei den Verhandlungen des Parlamentarischen Rates hätten der Bundeskanzler und auch die Parteien der Regierungskoalition den nur provisorischen Charakter des Grundgesetzes genau so anerkannt wie die SPD. Jeder Vorschlag an die Besatzungsmächte, der Nationalversammlung Auflagen zu machen, beschwöre einen „Rattenkönig“ von Gegenvorschlägen und Auflagen hervor. Eine so in ihren Befugnissen eingeengte Nationalversammlung wäre u. a. unfähig, alsbald die Gesetze zu erlassen, die eine deutsche Regierung notwendig mache, um die durch die Wiedervereinigung entstehenden gesamtdeutschen Probleme wirtschaftlicher und sozialer Art zu bewältigen. „Das Kernproblem bildet doch, daß gemeinsame Beschlüsse vorhanden waren und Sie, Herr Bundeskanzler, den Boden dieser Beschlüsse verlassen haben.“

## Schäffer besteht auf seiner Politik

Aussprachen Adenauer — Blücher — Erhard — Schäffer

Mf. BONN. Nach der Ablehnung der Aufwandssteuer durch den Bundestag und der Autobahnsteuer durch den Bundesrat ist es um die Position Finanzminister Schäffers zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen. Unterstützt von der bayerischen CSU besteht Schäffer auf der Klärung der Haltung der Regierungsparteien gegenüber seiner Finanzpolitik. Ausgelöst hat die Auseinandersetzung vor allem die Haltung der FDP, deren Sprecher Dr. Wellhausen, wie aus Kreisen des Finanzministeriums verlautet, ursprünglich Schäffer die Mitarbeit an der Steuervorlage zugesagt habe, diese dann aber im Bundestag außerordentlich scharf

und grundsätzlich ablehnte und verurteilte. Während Schäffer auf seiner Finanzpolitik besteht und nicht nur sein Veto gegen alle neuen Beschlüsse auf der Ausgabe Seite, sondern auch drastische Kürzungen ankündigt, falls der Bundestag die von ihm geforderten Steuern nicht bewilligen sollte, sind in der CDU sogar Stimmen zu hören, die Schäffer den Rücktritt nahelegen wollen.

Bundeskanzler Adenauer konferierte über diese Fragen am Montag mit dem Vorsitzenden der FDP, Vizekanzler Blücher. Eine zusätzliche Klärung ist durch eine Aussprache zwischen Dr. Adenauer, Wirtschaftsminister Erhard und Schäffer vorgesehen.

## Kleine Weltchronik

Badenweiler in Bayern erlaubt. München. — Mitglieder einer Musikkapelle, die im Juli auf einer Kirchweih in Nürnberg den Badenweiler-Marsch gespielt hatten, wurden vom Amtsgericht Nürnberg von der Anklage des groben Unfugs freigesprochen. In der Begründung heißt es, es könne nicht nachträglich ein Zusammenhang gewisser Musikstücke mit dem Nationalsozialismus geschaffen werden. Der frühere Badenweiler-Marsch, der Traditionsmarsch des ehemaligen königlich-bayerischen Leibregiments, sei von Hitler umbenannt und mißbraucht worden.

Erhard zur Wiedervereinigung. München. — Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Erhard vertrat in München die Ansicht, daß die Möglichkeit einer Wiedervereinigung Deutschlands in aller nächster Zeit noch nicht gegeben scheine. Sie sei eine Frage des politisch Möglichen und nicht des Gefühls.

Auch Knappstein lehnt ab. Bonn. — Der deutsche Generalkonsul in Chigako, Dr. Heinz Knappstein, hat den ihm vom Bundeskanzler angebotenen Posten eines Bundespressesprechers abgelehnt. Damit hat nach Kiesinger innerhalb einer Woche schon der zweite Kandidat für diesen seit Schaffung der Bundesregierung unbesetzten Posten die Übernahme des Amtes abgelehnt.

Großkreuz an Luxemburger. Bonn. — Bundespräsident Heuß hat dem scheidenden luxemburgischen Gesandten, Dr. Albert Wehrer, als erstem Ausländer das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Die Verleihung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die sich Dr. Wehrer um die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Großherzogtum Luxemburg erworben hat.

Barbara Hutton erkrankt. Hannover. — Die amerikanische Millionenerbin Barbara Hutton hat, nach Mitteilung eines Verwandten Gottfried v. Cramms, ihren geplanten Besuch auf Schloß Wispenstein, dem Stammsitz v. Cramms, wegen Krankheit abgesagt. Miss Hutton befindet sich in Begleitung v. Cramms in Wiesbaden. Sie wird nach ihrer Genesung von dort aus die Rückreise in die Vereinigten Staaten antreten.

Mittelstandsblock will aktiv werden. Bonn. — Die drei Partner des deutschen Mittelstandsblocks — der Deutsche Bauernverband, der Zentralverband des deutschen Handwerks und der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer — haben beschlossen, die Arbeit des deutschen Mittelstandsblocks sofort bis in die Kreise hinein durchzuführen. In der Bundeshauptstadt sollen ein Sekretariat und eine parlamentarische Verbindungsstelle eingerichtet werden.

„Dynamische Wirtschaftspolitik“. Bielefeld. — Der zweite Vorsitzende der FDP und Vizepräsident des Bundestages, Dr. Hermann Schäfer, forderte in Bielefeld eine dynamische Wirtschaftspolitik. Der Ablauf der Wirtschaft könne niemals durch „Kommando-Zentralen“ bestimmt werden. Eine zentrale Planwirtschaft komme der Sterndeuterei gleich.

Westliche Botschaften in Wien. Wien. — Die drei westlichen Besatzungsmächte haben am Montag auf Vorschlag der österreichischen Bundesregierung ihre Gesandtschaften in Wien in den Rang von Botschaften erhoben. Denselben Status werden auch die österreichischen Gesandtschaften in Washington, London und Paris erhalten.

Erdölvorkommen im Elsaß. Mülhausen. — Am Wochenende wurden in der Nähe des elsässischen Dorfes Staffelfelde bei Mülhausen Erdölvorkommen entdeckt, deren Ausbeutung nach dem Urteil von Fachleuten die Grundlage für das Entstehen einer neuen Industrie im Raume von Mülhausen bilden kann. Das aus eigener Kraft aus annähernd 2000 m Tiefe hervorsprudelnde Öl ist nach den ersten chemischen Analysen von hoher Qualität.

Studentenkrawall um Kaiser Hirohito. Kioto. — Kaiser Hirohito von Japan wurde am Montag Mittelpunkt eines in der Geschichte Japans noch nicht dagewesenen Studentenkrawalls. Der Kaiser stattete der zweitgrößten Universität des Landes in Kioto, der mittelalterlichen Residenzstadt seiner Vorfahren, einen Besuch ab. Beim Verlassen des Gebäudes umringten in weit über 1000 erregte Studenten und verlangten von ihm die Verhinderung der Wiederaufrüstung Japans.

## Das Volk denkt anders

kw. Wir im Südwesten können ein Lied davon singen, wie manche Regierungen der Länder um die Wahrung ihrer eigenstaatlichen Rechte bemüht und besorgt sind. Wenn man zum Beispiel die Reden der Staatschefs und prominenter Regierungsmitglieder in Freiburg und München hört, kann man den Eindruck gewinnen, es gebe kein wichtigeres Problem, als das, darüber zu wachen, daß ja der größtmögliche Einfluß der Länder gewahrt bleibe und der Einfluß des Bundes möglichst gering sei. Tatsächlich ist ja die Konstruktion der westdeutschen Bundesrepublik nach dem Grundgesetz durchaus föderalistisch, wesentlich mehr jedenfalls, als es bei der Weimarer Republik der Fall war. Wie aber denkt das Volk über diese Frage? Das Bielefelder Institut für Marktforschung und Meinungsforschung „Ennid“ hat einem repräsentativen Bevölkerungsausschnitt die Frage gestellt: „Was sollte Ihrer Meinung nach stärker betont werden, die Zuständigkeit der Bundesregierung oder die Zuständigkeit der Landesregierungen?“ Das Ergebnis ist recht aufschlußreich. Ein Drittel hatte gar keine Meinung, 57 Prozent der Befragten aber sprachen sich für eine stärkere Stellung der Bundesregierung aus, während nur 13 Prozent für eine stärkere Stellung der Landesregierungen waren. Mit 73 Prozent der Stimmen zugunsten der Bundesregierung ist Hessen das Land, in dem die „unitarischen“ Tendenzen am stärksten sind. Dann folgen Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern mit je 62 Prozent, Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit je 59 Prozent. Den Schluß bildet, wie nicht anders zu erwarten war, Bayern, wo aber immerhin auch 47 Prozent für eine stärkere Stellung Bonns und nur 24 Prozent für eine stärkere Stellung der Ländergewalt eingetreten sind. Besonders interessant an diesem Ergebnis ist die Meinung in den süddeutschen Ländern, wo der Föderalismus eigentlich eine stärkere Stütze hatte als in Norddeutschland. Gebe es einen besseren Beweis dafür, daß die Meinung der Bevölkerung gerade heute in manchen wichtigen Fragen nicht mit der der Regierungen übereinstimmt, als die Tatsache, daß selbst in Südbaden, dessen Staatschef einer der verbissensten Kämpfer für den Föderalismus ist, das Volk offensichtlich anders denkt.

## Erstes Vertrauensvotum

Labour-Antrag abgelehnt

LONDON. Die Regierung Churchill erhielt am Montag im britischen Unterhaus ihr erstes Vertrauensvotum. Ein Antrag der Labour-Opposition, das Haus solle sich „Bedauern“ über die in der Thronrede empfohlene Rückführung der Stahlindustrie in das Privateigentum zum Ausdruck bringen, wurde mit 320:281 Stimmen abgelehnt.

Vor der Abstimmung gab der britische Versorgungsminister Duncan Sandys bekannt, daß in Kürze eine neue Regierungsbehörde, zusammengesetzt aus Vertretern der Regierung, der Unternehmerschaft, der Gewerkschaften und der Verbraucher, die Eisen- und Stahlverwaltung, die von der Labour-Regierung zur Lenkung der verstaatlichten Industrien eingesetzt wurde, abgelöst werde. Die Gesetzesvorlage über die Rückführung der Stahlindustrie in das Privateigentum soll am 1. Februar eingebracht werden. Der frühere Labour-Versorgungminister, George Strauss, erklärte, der Plan der Konservativen werde zu „Unsicherheit und Chaos“ führen.

Das neue britische Parlament geht nach einer Mitteilung der Regierung vom 7. Dezember bis zum 29. Januar in Ferien. Churchill hatte ursprünglich einen Zeitraum von Anfang Dezember bis Anfang Februar angegeben.

Dem spanischen Botschafter in London ließ die britische Regierung dieser Tage mitteilen, daß sie „korrekte und freundschaftliche Beziehungen“ zwischen beiden Ländern wünsche. Regierungskreise sind der Ansicht, daß Außenminister Eden wahrscheinlich in Kürze die Einwände zurückziehen werde, die die Labour-Regierung gegen Spanien hatte.

## Annäherung in Pan Mun Jon

Kälteeinbruch an der koreanischen Front

TOKIO. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon scheint sich eine Einigung über die künftige Demarkationslinie abzuzeichnen. Die Äußerungen des Sprechers der UN-Delegation über die gestrige Sitzung ließ durchblicken, daß die Kommunisten neue Vorschläge gemacht haben. Der Peking Rundfunk setzte sich dafür ein, die beiden Parteien sollten die anderen Punkte der Tagesordnung besprechen, während der Untersuchung die neutrale Zone markierte. Politische Beobachter in Tokio glauben, aus diesen jüngsten Äußerungen beider Parteien schließen zu können, daß sich jetzt doch ein Kompromiß abzeichnet.

Unter einem harten Kälteeinbruch kamen die Kampfhandlungen in Korea gestern fast völlig zum Erliegen. Die 8. Armee berichtet von der ganzen Front Ruhe. Amerikanische, britische, australische und kanadische Flotteneinheiten führten ihren schwersten Schlag gegen die Küsten Nordkoreas seit der Landungsoperation bei Inchon vor 14 Monaten. Die Schiffe beschossen Nachschubdepots, Brücken und Verkehrswege auf einer über 500 km langen Strecke. Mehrere Küstenbatterien wurden zum Schweigen gebracht.

## Schweigedemonstrationen

Der erste Schritt zum heiligen Krieg

KAIRO. Gestern fanden in Kairo und Alexandria große „Schweigedemonstrationen“ statt. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha sprach zu den führenden Persönlichkeiten der Waft-Partei. Nachdem die höchste Körperschaft des Islams, der Rat der Weisen, in der Al-Azhar-Universität von Kairo den Unabhängigkeitskampf Ägyptens und des Sudans zur Sache aller Mohammedaner erklärt und damit den ersten Schritt zum „heiligen Krieg“ gegen England unternommen hat, drohen erneute Zusammenstöße mit den Briten. Die ägyptischen Behörden haben vorsorglich über Kairo und Alexandria den Ausnahmezustand verhängt und die Polizei in höchste Alarmbereitschaft versetzt.

Ein heiterer Roman von Franz Göbl:

## „Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

80 Die Gaststube leerte sich. Der Obermoser blieb an seinem Platz sitzen wie hineingeschlürft.

„Um Gottes willen, wie sehen Sie denn aus?“ kam der Amerikaner auf ihn zu.

Nun erst kam Leben in das Häufchen Unglück. Mit einer unbeteiligten Selbstverständlichkeit, als wenn er das alltäglich zu tun hätte wie das Waschen, wuschte sich der Obermoser die Knödelbrocken ab und sagte geknickt: „Was sagen Sie denn zu dieser Schweinerei, Herr Myera?“

„Es ist schrecklich“, pflichtete der Amerikaner der unausgesprochenen Klage bei, „aber Kopf hoch, Obermoser! Vielleicht faßt man die Einbrecher, bevor sie das ganze Geld verblitzt haben. Dann können wir ja wieder weiterreden. Freilich müßte das bald sein, denn lang kann ich nicht mehr hier bleiben. Die Geschäfte verlangen dringend nach mir.“

Dem Obermoser fiel es in seinem Jammer nicht auf, daß der Amerikaner nichts davon erwähnte, ob er die Lal gleich mitnehmen oder später holen wolle, so zerschlagen war er. Mit dem Mann ist heute nichts anzufangen, dachte sich auch Herr Myera und überließ den Freund seinen trübseligen Betrachtungen.

Inzwischen kam der Briefträger-Lois ins Haus gerannt und, nachdem er einige Türen aufgerissen hatte, ohne den gefunden zu haben, den er suchte, rief er durchs Haus: „Martin! — Martin!“

Er mußte den Ruf mehrmals dringend wiederholen, bis oben über den Gang Schritte vernehmbar wurden. Martin streckte den Kopf

über das Geländer: „Was willst denn schon wieder, du lästiger Knochen?“

Der Lois stieß sich nicht an der wenig freundlichen Begrüßung und forderte den Martin halblaut auf: „Komm her, ich muß dir was sagen.“

„Hab keine Zeit für deine Dummheiten“, wollte ihn Martin abfertigen.

„Wenn du wüßtest, hättest sie schon“, machte ihn der Briefträger mit einer geheimnisvollen Andeutung neugierig.

„Wenn schon meinst, kommst herauf! Ich bin beim Zusammenpacken, ich geh“, erklärte ihm der Martin die Lage. Der Lois war davon nicht überrascht, denn er hatte von den Vorfällen schon Wind bekommen.

„Ich tät mir damit Zeit lassen, Martin, wenn ich du wär“, rief er dem Wirtsohn beim Hin-aufgehen.

Und als er bei ihm war, fuhr er fort „Errat, wen ich heut mitsammen geseh hab? — Zwei, die sonst kaum ein Wort mitsammen reden. Hinter eurem Stadel.“

„Red schon, ich habe keine Lust zum Rätselraten“, schnarrte Martin den Briefträger ungeduldig an.

Der Lois legte den Mund ans Ohr des Burschen und flüsterte einige Worte. Martin fuhr betroffen zurück und sah den andern ungläubig an:

„Du, laß einmal riechen! Wieviel Stamperlen Schnaps hast du denn heute schon geputzt?“

„Bei meiner Seele, ich bin nüchtern wie ein neugeborenes Kalb“, beteuerte der Lois. Er machte auch einen durchaus zuverlässigen Eindruck.

„Und du hast das wirklich mit deinen eigenen Augen gesehen?“ fragte nochmals eindringlich der Martin.

„So wahr als mir meine Alte das Leben sauer macht!“ — Das war ein Schwur, dem man unbedingt Glauben schenken mußte.

Eine steile Falte schnitt sich in die Stirne Martins. Mit gespreizten Beinen stand er da,

als wollte er sich gegen Tod und Teufel anstemmen, und dachte angestrengt nach. Dann stieß er zwischen den Zähnen hervor: „Wart nur, du Kerl, du lumpiger, dir komm ich schon noch auf die Schliche!“

Gleich darauf schlug er dem Briefträger auf die Schultern, daß es knackte: „Lois, wenn mir das weiterhilft, dann kriegst ein ganzes Faß Wein!“

„Aber ohne Lilo als Zugabe!“ bat sich der Lois mit kläglichem Mine aus und trollte sich, nicht ohne noch „Viel Glück“ gewünscht zu haben.

In der nächsten Viertelstunde blätterte Martin hastig die Meldezettel durch, die in einem ziemlichlichen Durcheinander aufbewahrt waren. Plötzlich zog er einen heraus und piff durch die Zähne. Er hatte entdeckt, was er suchte.

Die Auswirkung dieses Fundes war folgender Brief:

„Lieber Johann!“

Du wirst dich wundern, von mir einen Brief zu bekommen. Bei uns ist nämlich seit einigen Tagen der Teufel los. Ich kann Dir nicht das alles erzählen. Warum ich Dir schreibe, das hat einen anderen Grund. Wie wir zusammen beim Militär waren, hast Du mir davon erzählt, daß Du einen Onkel hast, der Detektiv oder was Ähnliches ist. Sei so gut und sag ihm, er soll zu uns herkommen. Ich zahle alles. Und ich werde ihm dann auch alles ausdeutschen, warum ich das möchte.

Hoffentlich geht's Dir besser als mir, aber es wird alles eingerechnet werden mit Hilfe von Deinem Onkel.

Sei inzwischen bestens bedankt und begrüßt von Deinem alten

Martin Kralinger,

Hirschenwirtssohn in Zwischenquell.“

Schon wieder wurde draußen an der Bahn ein Fuhrwerk nach Zwischenquell verlangt. Ein älterer, etwas blasser und magerer Herr mietete sich eine Fahrgelegenheit. Während

er noch am Verhandeln war, schnaufte ein Mann heran, der das gerade Gegenteil des Fragenden war. Die Fülle seines Körpers steckte in einem Steirergewand und auf dem roten Vollmondkopf saß ein speckiges Hütl, von dem ein Gamsbart wippte, der so zerupft war, daß man in Versuchung kam anzunehmen, diese Zierde stamme vom Urahn aller Gamsen.

Leicht tippte er an den Rand des Hutes, als scheue er sich selbst, ihn in die Hand zu nehmen: „tschuldigen Sie, Philipp Sandbichler ist mein Name, Besitzer der Löwenbrauerei in der Stadt draußen.“

„Freut mich“, sagte der Magere, wobei seiner Stimme allerdings nicht viel Freude anzumerken war, „und Sie wünschen?“

„tschuldigen Sie schon“, wieder tippte der Dicke weltmännisch an seinen Hut, „ich hab da zufällig gehört, Sie wollen nach Zwischenquell und da ich auch ... da hab ich mir halt gedacht ... tschuldigen Sie schon, wir könnten zusammen ...“ Verlegen brach er ab.

Hochmütig ging der Angeredete auf das Gespräch ein: „Wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie, wir sollten gemeinsam fahren?“

„Ja, ja, ganz richtig“, fiel erfreut der Besitzer des ehrwürdigen Gamsbartes ein.

Der andere zauderte, willigte dann aber ein: „Na, ja, wäre nicht ganz unvernünftig.“

Während sie gemütlich in den Wagen kletterten, schwandrierte der Dicke drauf los, daß es auch der Kutscher hören konnte, er habe die Brauerei erst ein halbes Jahr und habe sich jetzt auf den Weg gemacht, endlich einmal seine Kundschaft zu besuchen; man müsse doch, tschuldigen Sie schon, die Wirte kennen, die einem das Bier abkaufen. Der Hirschenwirt in Zwischenquell sei auch einer seiner Abnehmer. Und so schwatzte er wacker drauf los und man konnte nicht erkennen, war der andere von Natur aus schweigsam oder kam er bloß nicht zu Wort, weil er so gut wie keine Antwort gab.

(Fortsetzung folgt)

# Das Frauenparlament von Inzigkofen

Staatsbürgerliche und häusliche Interessen schließen sich nicht aus  
Von unserem nach Inzigkofen entsandten Redaktionsmitglied

Kann man es nicht als ein verheißungsvolles Zeichen ansehen, was sich da kürzlich im Refektorium des alten Augustinerinnenklosters Inzigkofen im Donautal ereignet hat? 52 Vertreter von 27 Organisationen, Angehörige aller Berufs- und Gesellschaftsschichten, Parteien und verschiedener Konfessionen und Nationen waren zusammengekommen, um über ihre staatsbürgerlichen Aufgaben zu sprechen und über neue Ziele in der Politik zu diskutieren. Mit erfrischender Offenheit wurden in diesem Parlament die gegensätzlichsten Meinungen aneinander hingetragen und genau nach parlamentarischen Regeln behandelt. Wenn natürlich auch nicht alle Probleme geklärt wurden, so entwickelte sich doch aus den Diskussionen die praktische Feststellung: Man müsse dahin streben, das politische Leben auf Wahrheit zu begründen, um weiterzukommen, Gegensätze im politischen Leben können zum Wohle des Einzelnen wie der Völker fruchtbar werden, wenn dem Gesprächspartner die Freiheit des anderen heilig ist.

Und diese Gesprächspartner waren - Frauen. Der Aktionsausschuß der Tübinger Frauen hatte in Verbindung mit der HICOG in Frankfurt Frauen von Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Baden nach Inzigkofen eingeladen. Die Vorsitzende dieses Inzigkofener Frauenparlaments, Frau Else Berkmann, Tübingen, demonstrierte mit Klugheit und diplomatischem Geschick, wie man die parlamentarischen Spielregeln mit Erfolg dazu benutzen kann, 52 Frauen in einer Atmosphäre schönster Harmonie zu fruchtbarerem Gespräch zu bringen. Durch diese Verbindlichkeit im Menschlichen wurde die Gewerkschaftlerin, Mutter von acht Kindern, wie die Kriegerwitwe und die Heimatvertriebene, die Frau des Staatspräsidenten wie die Studentin aus Caux und die Parteifunktionärin der SPD, die Großmutter, die neun Enkel zu Hause hat, wie die Vertreterin des Allgemeinen Studentenausschusses, die Amerikanerin (Mrs. Allporth vertrat Miss Woodsmall, Chief of Womens Affairs Branch bei der HICOG) und die Landtagsabgeordnete des Bebenhauser Parlaments, die Juristin wie die Hausfrau zu lebhaftesten Diskussionen angeregt. Dieser Staatsbürgerinnenkurs ist der erste dieser Art auf regionaler Basis im Bundesgebiet gewesen.

„Wir sind Abgeordnete des Herzens und nicht einfach Vertreterinnen unserer Organisationen und Parteien, wir sollten danach streben, was uns in Tübingen möglich war, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden“, sagte Frau Berkmann. Der Aktionsausschuß Tübinger Frauen, in dem alle Parteien vertreten sind, hatte durch sein einmütiges Zusammenstehen verschiedene gute kommunalpolitische Erfolge erzielt.

„Warum wählen Frauen nicht gern Frauen?“ oder „Wie kann die Frau ihr politisches Urteil bilden und stärken?“, „Müssen wir Parteien haben?“, „Eignen sich Frauen ihrer Veranlagung nach für Politik?“, „Die Frau in der Wirtschaft und Technik in der Familie, in der internationalen Verständigung“, das sind nur ein paar der in Inzigkofen diskutierten Themen. Frau Anna Haag, Stuttgart, ergänzte mit einem ausgezeichneten Brevier für poli-

tisch aktive Frauen aus ihren langjährigen Erfahrungen die Themen mit dem Vortrag „Die politische Verantwortung der Frau“. Aus Raumgründen können nur ein paar Stichworte daraus gegeben werden: Das Wesen der Politik bestehe u. a. nicht darin, andern zu schaden, sondern zu nützen. Die Frauen, deren positive und negative Eigenschaften in der Politik sie in kluger Offenheit skizzierte, müßten die Politik von einer höheren Warte aus betreiben. Man erwartet von ihnen, daß sie einen ausgleichenden Einfluß in den Parteien ausüben, daß sie Zivilcourage zeigen, sich geistige Freiheit bewahren, notfalls auch gegen die eigene Partei. Ein Parteimann ist nämlich noch kein guter Politiker und obendrein, so zitierte sie aus dem entzückenden Buch über „Die Kunst der Politik“... „der Politiker muß immer bedenken, daß er es mit Menschen zu tun hat, die nicht dummer sind als er selbst!“ Wenn man in der Ehe nicht wechseln soll, bei der Abgabe des Stimmzettels sollte sich jedoch die Frau diese Freiheit nehmen. Es handelt sich bei den Wahlen nie um die Frage „Mann oder Frau“, sondern sie soll stets auf den tüchtigsten Menschen fallen.

Im ersten Gespräch fanden Frauen über Konfessionen und Parteien hinweg zueinander: Die CDU-Funktionärin entdeckte, daß die junge, moderne SPD-Frau eine gute Katholikin sei, die ohne Mühe Politik und Religion zu

trennen verstände, die Frau der ehemaligen Landsberger Rotjacke beteiligte sich ohne Bitterkeit an dem Thema Kindererziehung, und gemeinsam erkannte man, daß staatsbürgerliche und häusliche Interessen einander nicht ausschließen, daß eine politische Frau ihr fräuliches Wesen nicht verlieren müsse.

Dieses Frauenparlament hinter Klostermauern empfing seine Impulse nicht von Organisationen, sondern von Menschen, die nach einem Ausdruck der Engländerin Miss Bra-cey, Quakerin und Weltbürgerin besten Formats, wissen, daß die Welt doch nie von Organisationen, wohl aber von Menschen zu retten ist, die uneigennützig zum Wohl der kleinen wie der großen Welt, in der sie wirken, Mut und Begabung einsetzen.

Weder von Aufrüstung noch sonst von europäischen Plänen, etwa in amerikanischer Sicht, war bei den Gästen der HICOG die Rede, in der Hauptsache bildeten die in Deutschland aktuellen politischen Dinge den Diskussionsstoff, und der Chronist empfand zum erstenmal dankbar in der amerikanischen Gastfreundschaft die politische Weitsicht, die jeden Denkenden hoffen läßt. So einmütig wie die Bitte an die UN-Delegierte für Menschenrechte, Mrs. Sampson, im Blick auf die ständig wachsende Not der Kriegsgefangenen, sich in ihrer Arbeit nicht entmutigen zu lassen und sich auch der deutschen Zivilinternierten und Untersuchungsgefangenen in fremdem Gewahrsam anzunehmen, so einmütig war auch der Wunsch, das Parlament möge bald wieder tagen, denn „wie wohl ist einem bei Menschen, denen die Freiheit des anderen heilig ist“.

## Wichtiger Termin für Sozialversicherte!

Früher geleistete Beiträge dürfen nicht verlorengehen

Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz bestimmt, daß aus Beiträgen, die bis zum 31. Dezember 1948 zur Angestellten- oder Invalidenversicherung entrichtet worden sind, die Anwartschaft bis zu diesem Zeitpunkt erhalten ist, wenn für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. November 1948 wenigstens ein Beitrag geleistet wurde und der Versicherungsfall nicht vor dem 1. Januar 1949 eingetreten ist. Ist in der genannten Zeit jedoch überhaupt kein Beitrag geleistet worden, dann ist auch eine etwaige Anwartschaft aus den vor 1924 geleisteten Beiträgen erloschen.

Vom 1. Januar 1949 an müssen dagegen für jedes Kalenderjahr mindestens sechs Monatsbeiträge der 26 Wochenbeiträge entrichtet werden; sonst erlischt die Anwartschaft aus den für die Zeit bis zum Beginn des laufenden Kalenderjahres entrichteten Bei-

trägen. Lediglich für Spätheimkehrer gelten Ausnahmebestimmungen.

Nach der Reichsversicherungsordnung können jedoch Pflicht- und freiwillige Beiträge innerhalb der nächsten beiden Jahre, die auf das Kalenderjahr, für das sie gelten sollen, folgen, nachentrichtet werden, wenn während dieser Zeit nicht bereits der Versicherungsfall eingetreten ist.

Es besteht also für alle Sozialversicherten, die während des Jahres 1949 nicht die vorgeschriebenen sechs Monatsbeiträge oder 26 Wochenbeiträge geleistet haben, die Möglichkeit, bis Ende 1951 die noch fehlenden Beiträge nachzuentrichten, um auf diese Weise die Anwartschaft nicht nur aus den für 1949, sondern gegebenenfalls auch aus etwaigen früher geleisteten Beiträgen aufrecht zu erhalten und so den Anschluß an das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz nicht

## „Hat der Wyschinski kei Paß!“

KEHL. Einen heiteren Zwischenfall gab es - wie erst jetzt bekannt wird - bei der Durchfahrt der Salonwagen Wyschinskis auf der Fahrt zur Pariser UN-Tagung auf dem deutschen Grenzbahnhof Kehl. Ein Zollbeamter, der die Salonwagen der sowjetischen Delegation kontrollierte, fragte, als er in Wyschinskis Nähe war, in schönstem Badisch: „Ja, hat denn der Wyschinski kei Paß?“, worauf der russische Außenminister in sehr gutem Deutsch entgegnete: „Natürlich habe ich einen Paß.“ Ein Begleiter wies auch sogleich die Diplomatenpässe vor. Die Heiterkeit, die dieser kleine Zwischenfall auslöste, verbreitete sich gleich im ganzen Zug, in dem eine Abordnung des Armeestabes von General Eisenhower mitfuhr.

Der Zollbeamte aber war stolz darauf, daß ihm das, worum sich die mitfahrenden Journalisten bemüht hatten, gelungen war: er hatte Wyschinski zum Sprechen gebracht.

## Gute Kunde für Ehefrauen

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer wird voraussichtlich die Einstufung der arbeitenden Ehefrauen in Steuergruppe II bestehen lassen und dieses Thema erst zusammen mit der großen Steuerreform ansprechen. Ursprünglich wollte Schäffer die Frauen grundsätzlich mit ihren Ehepartnern zusammenbesteuern, was jedoch am Widerstand des Bundestags scheiterte. Danach dachte man an eine Kompromißlösung in dem Sinne, daß ab 1. Januar 1952 die Ehefrau wie eine Ledige versteuert werden sollte. Nachdem die Mehrzahl der Bundesländer sich auch gegen diesen Plan ausgesprochen hat, wird vorerst alles beim alten bleiben.

## Prinz Karnaval tritt an

FRANKFURT/Main. Für viele „Närrinnen und Narren“ hat am Wochenende die schönste Zeit des Jahres, der Karneval, begonnen. In allen „närrischen“ Hochburgen, besonders aber in den Städten längs des Rheins, fanden sich die Unentwegten zusammen, um singend und lachend in die Karnevalskampagne 1951/52 zu schaukeln.

zu verlieren. Beiträge für das Jahr 1950 können dagegen bis Ende 1952 nachentrichtet werden.

Dies ist namentlich für alle Personen von Bedeutung, die sich in der Angestelltenversicherung freiwillig weiterversichern oder sogenannte Selbstversicherer sind. Hierzu ist zu sagen, daß alle Personen, die aus der Pflichtversicherung für Angestellte ausscheiden, sei es, daß ihr Gehalt monatlich DM 600.- übersteigt, oder sie keine Angestelltentätigkeit mehr ausüben, die bisherige Pflichtversicherung freiwillig fortsetzen können, wenn sie vorher mindestens einen Beitrag zu diesem Versicherungszweig ordnungsgemäß entrichtet haben, und daß zum Eintritt in die Selbstversicherung alle arbeitsfähigen deutschen Personen bis zum vollendeten 40. Lebensjahr berechtigt sind. Gerade unter diesen beiden Gruppen dürfte es aber zahlreiche Personen geben, die für das Jahr 1949 noch nicht die vorgeschriebenen Beiträge geleistet haben. Sie sollten daher das Jahr 1951 nicht vergehen lassen, ohne das Versäumte rechtzeitig nachzuholen, denn schon mehr als einmal konnte eine Rente nur deshalb nicht gewährt werden, weil ein einziger Beitrag zu wenig entrichtet war.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, zu wissen, daß bei der freiwilligen Weiterversicherung und der Selbstversicherung stets Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Beitragsklasse, jedoch mindestens, d. h., soweit das Einkommen monatlich DM 50.- nicht übersteigt, nach der Klasse II zu entrichten sind. So sind z. B. bei einem monatlichen Einkommen von mehr als DM 300.- bis DM 400.-: DM 35.- und bei einem monatlichen Einkommen von mehr als DM 400.- bis DM 500.-: DM 45.- monatlich als Versicherungsbeiträge zu zahlen. Personen, die ein Einkommen von monatlich mehr als DM 600.- haben, müssen mindestens Beiträge in Höhe von je DM 55.- im Kalenderjahr zur Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft entrichten.

Die Bestimmungen über die Halbddeckung, nach denen die Anwartschaft als erhalten gilt, wenn beim Versicherungsfall die Zeit seit dem ersten Eintritt in die Versicherung mit Beiträgen zur Hälfte belegt ist, werden durch obige Bestimmungen nicht berührt.

Dr. Stumpf

## Seekabel abgebaut

CUXHAVEN. Wie die Cuxhavener Wasserschutzpolizei mitteilte, konnte in Heiligenhafen (Ostsee) ein zweiter Fischkutter mit großen Mengen Blei und Kupfer an Bord beschlagnahmt werden, nachdem bereits vor einer Woche bei Cuxhaven ein Kutter mit 80 Zentner Blei und 75 Kilo Kupfer aufgebracht wurde. Die Herkunft des Cuxhavener Buntmetalls konnte einwandfrei ermittelt werden. Es stammte von dem Seekabel nach Helgoland, das von den Schrottfischern aufgespült und laufend in großen Enden gekappt wurde. Der Schaden wird auf etwa eine Million DM geschätzt.



Links: Die beiden besten Einzeltürner in der Gesamtwertung beim Länderkampf Deutschland gegen Schweiz, Helmut Bantz, Deutschland (rechts), und der Schweizer Josef Stalder, der zweiter wurde. Rechts: Die Außenminister der drei Westmächte, Dean Acheson, Robert Schuman und Anthony Eden (von links nach rechts) begrüßen sich in Paris auf der UN-Vollversammlung.



Links: Die beiden besten Einzeltürner in der Gesamtwertung beim Länderkampf Deutschland gegen Schweiz, Helmut Bantz, Deutschland (rechts), und der Schweizer Josef Stalder, der zweiter wurde. Rechts: Die Außenminister der drei Westmächte, Dean Acheson, Robert Schuman und Anthony Eden (von links nach rechts) begrüßen sich in Paris auf der UN-Vollversammlung.

## Der große Weinrausch

Von Wilhelm Hauff

Der Erzähler hat durch besondere Vergünstigung die Erlaubnis bekommen, eine Nacht allein im Keller des Bremer Rathauses zu zechen. Der unheimliche alte Kellermeister Balthasar Ohnegrund (von dem später bei der „Sitzung“ herauskommt, daß er seine Seele für Wein dem Teufel verschrieben hat) warnt ihn eindringlich; aber der Dichter bleibt dabei, die Erlaubnis auszunutzen, trinkt vom Jahrhundertwein aus der großen „Rose“ von Anno 1615, kostet vom Inhalt der „Apostelfässer“, und bald sitzen alle Geister der Weine lebhaftig um ihn herum und zechen mit ihm. Schließlich kommt auch der steinerne Gast noch in den Keller herunter, Roland, der Riese vom Rathaus zu Bremen. Als er mit ihm vom roten Ingeheimer zecht, fängt die „Rose“ einen tollen Tanz an, und plötzlich holen die Apostel Judas und Paulus ein Prelltuch -

„Ha“, dachte ich, „jetzt wird wahrscheinlich der alte Balthasar ein wenig geprellt, zu allgemeiner Ergötzung. Wenn nur das Gewölbe nicht so niedrig wäre, da kann er leicht den Schädel einstoßen.“

Da kamen Judas und der starke Bartholomäus auf uns zu und faßten - mich; Balthasar Ohnegrund lachte hämisch; ich bebte, ich wehrte mich; es half nichts. Judas faßte mich fest an der Kehle und drohte mich zu erwürgen, wenn ich mich ferner sträubte. Die Sinne wollten mir vergehen, als sie mich unter allgemeinem Jauchzen und Geschrei auf das Tuch legten; doch einmal raffte ich mich zusammen. „Nur nicht zu hoch, meine werten Gönner, ich renne mir sonst das Hirn ein am Gewölbe!“, rief ich in der Angst des Herzens, aber sie lachten und überschrien mich. Jetzt fing ich an, das Tuch hin und her zu wiegen, Balthasar blies den Trichter dazu, fünf Schuh hoch, auf einmal schnellten sie stärker, ich flog hinauf und - wie eine Wolke tat ich die Decke auseinander; ich flog immer aufwärts zum Rathausdach hinaus, höher, hö-

her als der Turm der Domkirche, „Ha“, dachte ich im Fliegen, „jetzt ist es um dich geschehen! Wenn du jetzt wieder fällst, brichst du das Genick oder zum allerwenigsten ein paar Arme oder Beine! Ade, ade, mein Leben, meine Liebe!“

Jetzt hatte ich den höchsten Punkt meines Steigens erreicht, und ebenso pfeilschnell fiel ich abwärts. Krach! ging es durchs Rathausdach und hinab durch die Decke des Gewölbes, aber ich fiel nicht auf das Tuch zurück, sondern gerade auf einen Stuhl, mit dem ich hintenüber auf den Boden schlug.

Ich lag einige Zeit betäubt vom Fall. Ein Schmerz am Kopfe und die Kälte des Bodens weckten mich endlich. Ich wußte anfangs nicht, war ich zu Hause aus dem Bette gefallen oder lag ich sonstwo. Endlich besann ich mich, daß ich irgendwo weit herabgestürzt sei. Ich untersuchte ängstlich meine Glieder, es war nichts gebrochen, nur das Haupt tat mir weh vom Fall. Ich raffte mich auf, sah um mich. Da war ich in einem gewölbten Zimmer, der Tag schien matt durch ein Kellerloch herab, auf dem Tische sprühte ein Licht in seinem letzten Leben, umher standen Gläser und Flaschen und rings um die Tafel vor jedem Stuhl ein kleines Fläschchen mit langem Zettel am Halse. Ha! jetzt fiel mir nach und nach alles wieder ein. Ich war zu Bremen im Ratskeller... Wenn der gespenstische Balthasar noch in der Ecke saße, wenn die Weingeister noch um mich schwebten! Ich wagte verstohlene Blicke in die Ecken des düsteren Zimmers - es war leer. Oder wie? Hätte dies alles mir nur geträumt?

Aus den „Phantasien im Bremer Ratskeller“, Ein Herbstgeschenk für Freunde des Weines. Geschrieben im Herbst 1837.

Eine Delegation von deutschen Wissenschaftlern, unter ihnen der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Otto Hahn, nahm in London an einer Konferenz über industrielle Forschung teil, zu der Vertreter von zwölf OEEC-Staaten zusammengekommen waren.

## Moderne Kunst gefragt

15 000 DM für eine Holzplastik Barlachs

Von den großen Herbstauktionen fand die dreitägige des Stuttgarter Kunstkabinetts Ketterer unter außergewöhnlich starker internationaler Beteiligung statt. Nach zögerndem Beginn wurden vor allem für moderne Kunst hohe Preise erzielt. Die Spitzen waren 10 000 für Rembrandts seltene und herrliche Landschaftsradiierung mit den drei Blumen, 5200 für eine Ölstudie Delacroixs, 2150 für eine Rötzelzeichnung von Marées, 2500 für van Goghs Lithographie „Les mangeurs de pommes de terre“, 8000 für eine frühe Gouache Gauguins, 9000 für Munchs Ölbild „Zwei liegende Frauen“, 8000 für Marcs „Drei Pferde“ in Mischtechnik, 5500 und 5300 für Farblithographien von Toulouse-Lautrec, 2850 für eine Farblithographie von Renoir, 1200 für ein Aquarell Mackes, 1250 DM für eine Gouache Kokoschkas und 15 000 DM für die Holzplastik „Das Grauen“ von Barlach. H. D.

## Inflation der Heimatwerte

Auf einem Treffen der Heimatpfleger des Schwäbischen Heimatbundes am 11. November in Stuttgart wies Direktor W. Baur, Hechingen, unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden auf die Inflation der Heimatwerte hin, die gegenwärtig festzustellen sei. Unerbört vor allem sei die Ursache dieser Inflation, die in rein wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsbetrachtungen und Gesichtspunkten der Umsatzsteigerung zu suchen sei. Hierbei gehöre die geschäftsmäßige Ausbeutung von hervorragenden Naturschönheiten, der Christbaumrummel, der Fastnachtsbetrieb, die Heimatfeste, die Jubiläumspfeife, die Tagungszucht unzähliger Verbände, die Überfülle von Heimatorganisationen mit der unausbleiblichen Folge der Rundschreiben- und Drucksachenflut. Im Hinblick auf die letzte Tatsache wurde der Zusammenschluß der örtlichen Heimatvereine in einem Ring um den Schwäbischen Heimatbund als wünschenswert bezeichnet.

## Weihnachtskrippen in Rottenburg

In Rottenburg wird vom 25. November bis zum 16. Dezember eine umfangreiche Ausstellung mit schwäbischen Weihnachtskrippen gezeigt. Ein Arbeitskollegium, dessen künstlerischer Berater Hauptkonservator Dr. Walzer vom württembergischen Landesmuseum ist, hat im oberschwäbischen Raum mehrere Krippen entdeckt, die bisher unbekannt waren. Sie werden nun neben den Krippen aus dem Kloster Weggental, der Altstadtkapelle von Rottenburg und vielen anderen in der Rottenburger Ausstellung vom Reichtum des Schwabenlandes an historischen Weihnachtskrippen künden.

## Kulturelle Nachrichten

Prof. Dr. Erich Regener, einer der internationalen bekanntesten Vertreter der deutschen physikalischen Forschung, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Prof. Regener ist Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor des physikalischen Instituts der Technischen Hochschule Stuttgart und der Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre in Weißenau. Die Schöpferin des modernen Ausdruckstanzes, Mary Wigman, vollendete am Dienstag ihr 65. Lebensjahr. Die berühmte Künstlerin leitet zurzeit ein Tanzstudio in Westberlin.

Gegen die angezeigte Errichtung einer Ostuniversität wandte sich am Sonntag in Regensburg der Hauptvorstand der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“. Zugleich sprach er sich für die Errichtung von Osteuropa-Instituten und entsprechenden Lehrstühlen an den bestehenden Universitäten und für einen Ausbau des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart aus.

Die „Freie Europa-Universität“ für Exilstudenten aus Löhden, die unter kommunistischen Einfluß stand, wurde am Montag in dem einstigen Schloß Robertssau bei Straßburg eröffnet.

Guterhaltene Überreste einer Zufuhrstraße für den Römerkanal Eifel-Köln wurden bei Arbeiten im oberen Veytal in der Nähe von Urfev ausgelegt und von einer Zementröhre umgeben. Die alte römische Wasserleitung führte von den Hülen der Eifel auf einem 70 Kilometer langen Weg über das Vorgebirge nach Köln.

Mit einer amerikanischen Spende von fünf Millionen Mark soll in Westberlin der modernste Bibliotheksbaud der Welt errichtet werden.

Klage und Mahnung

ah, Die vielerlei Sorgen und Nöte, die sich in den letzten Jahren organisiert haben, müssen alle trachten, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es ist daher heute schwer, sich im allgemeinen Stimmenlärm noch Gehör zu verschaffen. Der flammende Aufruf und der geharnischte Protest belagern sich seit langem, daß sie nicht mehr durchdringen. Auch die Resolutionen sind so zahlreich geworden, daß jemand, der nicht näher hinhört, nur noch ein allgemeines Rascheln vernimmt wie im Herbstwald, wenn man mit den Füßen durch das gefallene Laub streift. Wie sollen nun gar diejenigen Staatsbürger zu Wort kommen, die nicht einmal da sind, die Kriegsgefangenen, Internierten und Vermißten, jene Kriessopfer, die es am schwersten getroffen hat und zu deren Schicksal es gehört, daß sie stumm sind!

Andere müssen für sie reden! Und zwar so, daß man es nicht überhören kann, denn die Wehrlosen unter uns, die Zehntausende, die noch als „Kriegsgefangene“ hinter Stacheldraht leben müssen, haben in erster Linie Anspruch auf unsere Teilnahme!

Es war eine gute Idee vom Heimkehrerverband, im Stuttgarter Schloßhof eine Gedächtnisfeier für die noch nicht heimgekehrten Kameraden aufzustellen. Am Sonntagabend wurde die acht Meter hohe, mit Gas brennende Kerze in einer Feierstunde erstmals angezündet. Sie trägt die Inschrift „Wir denken an dich“ und wird bis zum Jahresende allabendlich brennen. Für die Passanten der Königstraße und des Schloßplatzes ist sie ein Blickfang, der es einmal wirklich wert ist, den Blick zu fangen. Lauter als tausend Reden, Resolutionen und Aufrufe wird die stille Flamme der Unmenschlichkeit anklagen, der ein Teil unseres Volkes immer noch ausgeliefert ist, und allen, die frei an ihr vorbeigehen, zum Bewußtsein bringen, wieviel besser sie es bei allen privaten Sorgen und Nöten haben als jene Menschen, die stellvertretend für uns alle leiden.

Aus Nordwürttemberg

Die besten Bilder von der Alb

Stuttgart. Am vergangenen Samstag gab Direktor Fahrbaach, der Vorsitzende des Schwäb. Albvereins, die Namen der Preisträger aus der Ausstellung „Die Schwäbische Alb in Bildern“ bekannt. Die Jury des Albvereins erkannte den 1. Preis Hermann Umgelter zu. Weitere Preise erhielten Hermann Busse, Franz Wöllhaaf, Wilhelm Rupprecht und Hermann Bäuerle. Die Besucher (fast 3000) sahen die Ausstellung entschieden sich für Christian Landenberger, Kurt Roquette und Hugo Geißler.

Stuttgart. Die Bundespost will in Stuttgart ein Fernschreibnotariat einrichten. Ferner sollen im laufenden Rechnungsjahr neue Wahlämter für Fernschreibteilnehmer in Aalen, Göppingen, Lorch und Ravensburg eingerichtet und die bestehenden Teilnehmerwahlämter wesentlich erweitert werden. Bis jetzt gibt es in der Bundesrepublik fünf Knotenämter und zwar in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf, Dortmund und Nürnberg. Über diese Knotenämter können auch ausländische Teilnehmer durch automatische Vermittlung angeschrieben werden. Dem deutschen Fernschreibnetz sind zurzeit 4000 Teilnehmer angeschlossen.

Müttergenesungsheim eingeweiht

Bad Dittlenbach. Das Müttergenesungsheim Bad Dittlenbach des Evangelischen Vereins für Müttergenesungsheime in Württemberg ist am Samstag eingeweiht worden. In dem Heim stehen 25 Ein- und Zweibettzimmer für jeweils 34 erholungsbedürftige Frauen zur Verfügung. Die Vorsitzende des Vereins, Gertrud Mohrmann, sagte bei der Einweihungsfeier, die Müttergenesungsheime müßten klein sein und dürften nicht den Eindruck von „Genesungsfabriken“ erwecken. Das Leid der vergangenen Jahre wirke sich bei vielen Frauen jetzt erst richtig aus.

Er beleidigte Ministerium und Flüchtlinge

Heidenheim. Das Schöffengericht Heidenheim verurteilte den 1. Vorsitzenden des örtlichen

Kurze Umschau im Lande

Mit dem Aufbau des Sulzbach-Viaduktes bei Denkendorf, Kreis Eßlingen, ist in diesen Tagen begonnen worden. Die Brücke soll wieder in Stahlkonstruktion durchgeführt werden.

Beim Ausbleiben eines Fleischstückes rutschte einem Metzger aus Asch, Kreis Ulm, das Messer aus und verletzte den Metzger in der Leistengegend so schwer, daß er im Krankenhaus verstarb.

Der VdK-Landesverband Württemberg-Hohenzollern verlegt seine Geschäftsstelle (Büro des Landesverbandsvorsitzenden, Rechtsabteilung, Kreisgeschäftsstelle Tübingen) am 19. November von Eugenstraße 38 nach Eugenstraße 66 in Tübingen.

Durch Überlaufen eines Topfes war die Gasflamme in einer Wohnung in Tübingen ausgegangen, ohne daß es der Wohnungsbesitzer, der Pächter der „Neuen Filmbühne Löwen“, bemerkte. Da der Pächter vor einiger Zeit als Folge eines schweren Unfalles den Geruchssinn verloren hatte, bemerkte er den Gasgeruch nicht. Er wurde nach zwei Stunden tot aufgefunden.

Von einem Personenwagen angefahren und 27 Meter mitgeschleift wurde ein 70jähriger Wagenmeister aus Stetten, Kreis Hechingen, als er den „Totenweg“ herunterkam und die Straße überqueren wollte. Der Verunglückte war sofort tot.

Zu einer Waffelhäckerlei hat ein Heimatvertriebenen den Schafstall einer Scheune am Stadtrand von Biberach umgebaut, in dem neben Dauer-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 13. November

Aufftrieb: Rinder 916, Kälber 732, Schweine 2258, Schafe 45. Preise: Ochsen a 95 bis 104, b 80 bis 90; Bullen a 102 bis 109, b 93 bis 100; Färsen a 102 bis 113, b 90 bis 100; Kühe a 80 bis 86, b 68 bis 78, c 58 bis 65, d bis 65; Kälber a 140 bis 146, b 135 bis 140, c 120 bis 130, d bis 115; Schafe nicht notiert; Schweine a 135 bis 138, b1, b2 130 bis 135, c 125 bis 132, d, e bis 120, f —, g1 120 bis 128, g2 bis 110. — Marktvorlauf: Großvieh mäßig belebt; Feitvieh gefragt; Kühe kleiner Oberstand; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine langsam, geräumt; Feitfleisch gefragt; Fleischschweine abfallend.

Ein Laufenlassen der Seuche gibt es nicht

Die Maul- und Klauenseuche in Württemberg-Hohenzollern

Tübingen. Wie bereits berichtet, ist eine Verordnung erlassen worden, durch welche die Einfuhr von Klauentieren, also vornehmlich von Rindern und Schweinen, zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Württemberg-Hohenzollern für die nächsten drei Monate vollkommen verboten wird. Für Schlachtvieh waren bereits Maßnahmen angeordnet, die einer Seucheneinschleppung mit weitestgehender Sicherheit vorbeugen.

Im Juni und Juli dieses Jahres war Württemberg-Hohenzollern seuchefrei. Seit dieser Zeit hat sich die Seuche in Mittel- und Norddeutschland außerordentlich heftig ausgebreitet, und die Verbreitung hat dort bis heute einen Grad erreicht wie seit vielen Jahren nicht mehr. Diese Seuchenverbreitung ist für den Süden zur neuen Seuchenquelle geworden.

Im August erfolgte der erste Neuseinbruch in Württemberg-Hohenzollern durch Nutzvieh aus Dortmund, an den sich eine Reihe weiterer Einbrüche, vor allem durch Schlachtvieh aus Schleswig-Holstein, anschloß, und schließlich wurden auch die Nachbarländer, die ebenfalls mehr und mehr versuchten, zur Gefahr. Am 12. November dieses Jahres waren in Württemberg-Hohenzollern 11 Kreise mit 55 Gemeinden und 234 Gehöften verseucht. In manchen Gemeinden konnte die Seuche auf einzelne Gehöfte beschränkt werden, in anderen sind aus verschiedenen Gründen, z. B. verspätete Seuchenanzeige, Austreiben von bereits krankem Vieh zur Herbstweide, Versäumnis der Futtermilcherzeugung in der Molkerei, bis zu 54 Gehöfte verseucht, womit die Gefahr der Weiterverbreitung ungeheuer erhöht wird.

Mit der Einschleppung aus anderen deutschen Bundesländern sind leider auch neue Typen oder Typenvarianten des Maul- und Klauenseuche-Virus zugeführt worden, gegen die unsere im letzten Winter durchgesehenen oder vakzi-

nieren Tiere nicht oder unvollständig immunisiert sind. Überhaupt ist nun deutlich geworden, daß es trügerisch war, alle Hoffnungen auf die Vakzination zu setzen und die seuchenpolizeilichen Maßnahmen als bereits überholt zu betrachten.

Heute muß der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die gesamte Vakzine-Produktion im Bundesgebiet und dazu die aus dem Ausland noch beziehbare Vakzine beschlagnahmen, um sie unter die versuchten Länder gleichmäßig und so zu verteilen, daß möglichst noch in den Sperrbezirken geimpft werden kann. Dazu muß noch bei jedem Neuausbruch zunächst der Virustyp bestimmt werden, damit nicht mit dem falschen, immer noch sehr teuren Impfstoff geimpft wird. Bei uns sind nunmehr die Typen A, A5 und C in bunter Verteilung, entsprechend den verschiedenen Einfuhrquellen, vertreten. Der neue Typ A5 zeichnet sich durch sehr leichte Übertragbarkeit aus und führt meistens zu schweren Erkrankungen, die zahlreiche Todesfälle und Notschlachtungen und sicher vielfach dauernde Schäden bei den durchgesehenen Tieren zur Folge haben werden.

In Württemberg-Hohenzollern wird, wie das Innenministerium mittelt, alles aufgeboten werden, um Impfstoff in erster Linie für die Sperrbezirke und möglichst auch für geschlossene Be-

Aus Südwürttemberg

2 215 000 Mark aus ERP-Mitteln

Tübingen. Aus Gegenwertmitteln der zweiten ERP-Tranche wurden für Forschungsaufgaben in den Ländern Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern insgesamt 2 215 000 Mark zur Verfügung gestellt. Unter anderem erhielt die Materialprüfungsanstalt an der Technischen Hochschule Stuttgart 200 000 Mark. Für das Chemische, das Physikalische und das Physikalisch-Chemische Institut an der Universität Freiburg wurden 108 000 Mark freigegeben, die Technische Holzforchung an der Technischen Hochschule Stuttgart wurde durch 100 000 Mark gefördert, 140 000 Mark wurden für das Institut für Siedlungswirtschaft und Wasserbau an der TH Stuttgart und 400 000 Mark für das Institut für Hochspannung an der Technischen Hochschule Karlsruhe zur Verfügung gestellt.

Falsche Einstellung

Sigmaringen. Der stellvertretende Landesvorsitzende des VdK Württemberg-Hohenzollern, Walter Nothelfer, erklärte am Wochenende auf dem VdK-Kreisverbandstag in Sigmaringen, die heutige Einstellung gegenüber den Kriegsopfern sei unhaltbar. Man müsse feststellen, daß die vielfältigen Finanzexperimente stets auf Kosten der sozial Schwachen gemacht würden.

Verkehrminister tagen in Freudenstadt

Freudenstadt. Die 24. Tagung der Landesverkehrsminister findet am 23. und 29. November

Aus Baden

Einstellung der deutschen Mitarbeit

Baden-Baden. Der Oberbürgermeister teilte am Montag in der öffentlichen Stadtratssitzung mit, daß Bundeskanzler Adenauer die Dienststelle Blank ermächtigt habe, der Planungsstelle in Bad Ems offiziell mitzuteilen, daß man deutscherseits die Mitarbeit bei den weiteren Planungen einstellen werde, bis die Frage des Dörsenbürgerflugplatzes endgültig geklärt sei. Dr. Schlapper berichtete ferner, daß keine andere Stelle im Bundesgebiet von dem Plan unterrichtet worden sei. Der Landrat des Kreises Rastatt sei vom badischen Innenminister ermächtigt worden, gegen Arbeiter und Ingenieure, die auf dem Baugelände Vermessungen vornehmen wollen, einzuschreiten. Wenn die Arbeiter und Ingenieure der Aufforderung, den Bauplatz zu verlassen, nicht Folge leisten sollten, werde man sie verhaften. Das Bundeswirtschaftsmini-

sterium habe der mit den Bauarbeiten beauftragten Firma gedroht, daß sie von Bundesaufträgen ausgeschlossen werde, wenn sie keine konziliantere Haltung einnehme.

Auch die Bürgermeister von Bietigheim und Durmersheim, Kreis Rastatt, haben in Telegrammen an Staatspräsident Wohleb und die Bundesregierung dagegen protestiert, daß die badische Regierung beabsichtige, u. U. Gelände dieser Gemeinden für die Anlage eines Flugplatzes anzubieten, wenn dadurch der Bau eines solchen Platzes bei Baden-Oos vermieden werden könnte.

Erste Kriegsgräberfahrt nach Frankreich

Offenburg. Die erste Kriegsgräberfahrt nach Frankreich mit 130 Teilnehmern aus dem ganzen Bundesgebiet wurde am Sonntag in Offenburg gestartet. Die Teilnehmer fuhren mit Omnibussen über Kehl nach Nancy und werden von dort aus verschiedene Soldatenfriedhöfe in der Gegend von Nancy und das Gräberfeld von Andyll besuchen. Die Fahrt wurde vom Volkbund deutsche Kriegsgräberfürsorge vorbereitet. Künftig sollen öfter solche Kriegsgräberfahrten nach Frankreich veranstaltet werden.

Ein Vorhang aus „Regenluft“

Konstanz. Regen, der nicht bis zur Erde gelangte, sondern in der ausgetrockneten Luft verdunstete, war während der letzten Föhnperiode am Alpenrande zwischen dem Bodensee und dem Sämtle-Massiv zu beobachten. Das Naturphänomen wirkte wie ein riesiger Fransenvorhang, der sich im Verlaufe von etwa einer Stunde vor der Bergkulisse von oben nach unten mit Feuchtigkeit sättigte.

Also doch: „Großer Preis“ auf der Solitude

Begrüßenswerte Entscheidung von DMV und ADAC / Gemeinsame Austragung

Die beiden deutschen Motorradverbände ADAC und DMV haben bei Besprechungen zwischen dem Sportpräsidenten Koether und dem württembergischen Fußballbund und der Sektion Fußball der Sowjetzone wieder abgesetzt. Die ursprünglich vorgesehenen Besprechungen sollten eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Fußballorganisationen in Deutschland herbeiführen. Da die sowjetzonale Sektion Fußball jedoch bereits vor der Entscheidung der FIFA, die Kopenhagener Sitzung einzuberufen, dem DVB Verhandlungen vorgeschlagen hatte, will die FIFA erst deren Ergebnis abwarten, ehe sie sich erneut mit dem deutschen Problem befaßt.

FIFA-Besprechungen abgesagt

Der Internationale Fußballverband (FIFA) hat die von ihm für den 17. Dezember nach Kopenhagen einberufene gemeinsame Sitzung mit dem deutschen Fußballbund und der Sektion Fußball der Sowjetzone wieder abgesetzt. Die ursprünglich vorgesehenen Besprechungen sollten eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Fußballorganisationen in Deutschland herbeiführen. Da die sowjetzonale Sektion Fußball jedoch bereits vor der Entscheidung der FIFA, die Kopenhagener Sitzung einzuberufen, dem DVB Verhandlungen vorgeschlagen hatte, will die FIFA erst deren Ergebnis abwarten, ehe sie sich erneut mit dem deutschen Problem befaßt.

Wilde Jagden

Durcheinander beim „Six-day“ in Hannover. Wilde Jagden und Sports kennzeichneten die vierte Nacht des Hannoverischen Sechstagesrennens. Nach der 23-Uhr-Wertung am Montagabend begann die Kraftprobe der noch im Rennen befindlichen Mannschaften. Bis 24 Uhr schloß eine Mannschaft nach der anderen dem Hauptfeld davon, um Run-

Wieder 27 Verkehrstote

Tübingen. Im Oktober haben sich in Württemberg-Hohenzollern 878 Unfälle ereignet, bei denen 633 Personen verletzt und 27 getötet wurden. Im Vergleich zum Vormonat liegen diese Zahlen etwas niedriger. Im September wurden 965 Unfälle mit 742 Verletzten und 29 Todesopfern des Verkehrs verzeichnet.

obachtungsgebiete anzuschaffen, soweit es irgendwie reicht, auch darüber hinaus für private Impfungen. Da nun aber Impfstoff fehlt und weil es trotzdem, um unerwünschten Schaden zu vermeiden, nicht dazu kommen darf, daß uns die Seuche über den Kopf wächst, müssen wir die Erfahrungen gerade in diesem Seuchenzug eindeutig zeigen, die seuchenpolizeilichen Maßnahmen nach wie vor neben der Impfung mit aller Strenge durchgeführt werden. Ein Laufenlassen der Seuche, wovon auch jetzt wieder von Unverantwortlichen und Unvernünftigen gesprochen wird, gibt es in Württemberg-Hohenzollern nicht; vor solchen Anwendungen wird ernstlich gewarnt. Es ist in Württemberg nach dem schweren Seuchenzug 1921 bei allen schweren Seuchengängen gelungen, die große Mehrzahl des vorhandenen Viehbestandes von der Seuche frei zu halten, womit hohe Werte erhalten worden sind. Inzwischen ist uns noch das große Mittel der Schutzimpfung zu Hilfe gekommen, so daß ein- für allemal in Württemberg ein Durchlaufenlassen nicht in Frage kommt.

In Freudenstadt statt. Wie das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern mitteilte, wird die Tagesordnung vom Bundesverkehrsministerium bekanntgegeben.

11. 11. 11 Uhr 11 Beginn der „nährischen Zeit“

Rottweil. Der 11. November, 11.11 Uhr, war für die Narrenzünfte in Südwürttemberg, genau so wie für die Karnevalgesellschaften des Rheinlandes, Tag und Stunde, um die Vorbereitungen für die „nährische Zeit“ einzuleiten. Fast in allen Narrenzünften kamen im Laufe des Sonntags die Eiferer zusammen, um die Vorbereitungen für die kommende Fasnet zu besprechen. Besondere Aufgaben erwarten diesmal die Narrenzunft von Rottweil, denn die Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte, der 42 Zünfte angeschlossen sind, hält ihr großes Treffen diesmal am 2./3. Februar in Rottweil ab. Die Stadt erwartet zu diesem Treffen etwa 30 000 Besucher.

Richtfest der modernsten Schule

Ravensburg. In Ravensburg wurde am Wochenende das Richtfest der modernsten Schule Württemberg-Hohenzollerns gefeiert. Als erster Bauabschnitt sind zwei Klassengebäude fertiggestellt worden, die im kommenden Frühjahr beziehbar sein werden. Die Schule ist nach einem weiterentwickelten Pavillonsystem gebaut. Die Klassenräume haben teilweise einseitige Belichtung und einen Ausgang ins Freie, teilweise — in den oberen Stockwerken — Doppelbelichtung und schräge Decken. Die Heizung ist als Strahlheizung unmittelbar in Decken und Wänden oder als zusätzliche Reflektionsheizung geplant.

Mädchenheim wieder aufgebaut

Friedrichshafen. Das wiederaufgebaute Mädchenheim St. Antonius in Friedrichshafen wird heute eingeweiht. Im Jahre 1897 wurde das Heim von Schwestern des Frauenklosters Süssen gegründet und war im Krieg durch Bomben zerstört worden. In dem Heim werden berufstätige Mädchen sowie Schülerinnen aufgenommen, die die angegliederte Hauswirtschaft, Näh- und Handelsschule besuchen.

Lindau holte auf

Lindau. Die Zahl der Gäste in Lindau stieg von 63 500 in der Sommersaison 1950 auf 97 500 in der Sommersaison 1951. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich von 208 000 auf 297 000. Lindau ist damit im Wettbewerb mit Konstanz wieder an die erste Stelle der Fremdenverkehrsorte am Bodensee gerückt. Konstanz verzeichnete 92 000 Fremde und 250 000 Übernachtungen.



Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Das unbeständige Westwetter hält weiterhin an. Leicht wechselnde Bewölkung mit höchstens kurzen Zwischenaufhellungen und vereinzelt Regenschauern. Tagstemperaturen 6—12 Grad, nachts Abkühlung auf 1—5 Grad. Westliche Winde.

Kurz berichtet

Versportler treffen sich am Samstag aus ganz Württemberg im Tübinger Umlandbad. Aus allen Teilen des Landes sind zahlreiche Meldungen eingegangen.

Im Tischtennis gab es übers Wochenende folgende Ergebnisse: Landesliga I — Reutlingen II — Lindenberg 3:7, Tübingen I — Lindenberg 9:3, Bezirksklasse Alb — Reutlingen III — Metzingen 8:7, Pfullingen — Metzingen 9:3, Damedrunde — Reutlingen — Pfullingen 9:9, Pfullingen gegen Einigen 5:9.

Totengewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 18 889 DM; 2. Rang je 646,50 DM; 3. Rang je 33,40 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 3017,50 DM; 2. Rang je 143,60 DM; 3. Rang je 14,60 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 5 980 368,30 DM. Nord-Süd: Elferwette: 1. Rang je 23 944 DM; 2. Rang je 718 DM; 3. Rang je 28,50 DM. Neunerwette: 1. Rang 23 317 DM; 2. Rang je 128 DM.

# Kohle - Schwerpunktprogramm

Besondere Maßnahmen sollen Förderung auf 450 000 t steigern

BONN. Die Bundesregierung hat am Montag ein Programm zur Produktionssteigerung im Kohlenbergbau verkündet, das u. a. ein Erfolgsanteil-System für die Bergarbeiter, Finanzierung der notwendigen Investitionen und den Bau von 40 000 Bergarbeiterwohnungen im Jahre 1952 vorsieht. Dadurch soll die Steinkohlenförderung der Bundesrepublik in kürzester Zeit auf 450 000 t täglich gesteigert werden.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurde das Programm vom Arbeitsausschuß zur Produktionssteigerung im Kohlenbergbau ausgearbeitet, der unter Vorsitz von Vizekanzler Blücher und in Anwesenheit des ECA-Missionschefs Frank Harris in Bonn tagte. An der Sitzung nahmen auch die Bundesminister Storch und Wildermuth teil. Im Kommuniqué heißt es, die Regierung und die übrigen Beteiligten hätten die Vorschläge des Ausschusses angenommen. Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor: 1. Einführung eines Erfolgsanteils für die Bergarbeiter, das einen „hinreichenden Anreiz für Fördersteigerungen“ bietet; 2. Verbesserung der menschlichen Beziehungen im Bergbau; 3. Ausweitung der Mechanisierung und Rationalisierung unter Tage und Sicherstellung der Materialversorgung für diese Zwecke; 4. Finanzierung der notwendigen Investitionen und des Bergarbeiterwohnungsbauprogramms für 40 000 Wohnungen im Jahre 1952. Der Gesamtbedarf an Bergarbeiterwohnungen, den die Regierung in drei Jahren befriedigen will, beläuft sich auf 92 000 Wohnungen.

Der Ausschuß wurde mit der Fortführung der Arbeiten auf den Einzelgebieten und mit der Beobachtung der Durchführung des Programms beauftragt. Die Mieten der Wohnungen sollen so niedrig wie möglich - etwa 70 - 80 Pfg. je qm - angesetzt und den Bergleuten als besonderer Ansporn für den dauernden Verbleib im Bergbau das Eigentumsrecht an den Wohnungen gewährt werden. Der Erfolgsanteil an der Mehrförderung soll steuerbegünstigt sein, doch ist diese Frage noch unstritten, da Bundesfinanzminister Schäffer und Vizekanzler Blücher aus grundsätzlichen Erwägungen heraus Einspruch erheben. Andere sozialpolitische Forderungen des

Programms sind: Die Vertiefung der „Public Relations“ (der Unterrichtung der Bergleute über die gemeinsamen Anliegen von Unternehmen und Betriebsangehörigen), sowie u. a. in sozialpolitischer Hinsicht, verbesserte hygienische Fürsorgeeinrichtungen der Zechen und die gesicherte Hausbrandversorgung.

## Preiserhöhung der Braunkohlenbriketts

BONN. Die schon seit längerem geplante teilweise Erhöhung der Braunkohlenbrikettpreise um 5 DM je t ist jetzt rückwirkend ab 1. November in Kraft getreten. Hausbrand- und Kleinverbraucher, Verkehrs- und Versorgungsbetriebe, Schiffsfahrts- und Nahrungsmittelbetriebe sowie die Düngemittelindustrie sind ausgenommen.

## Wirtschaftsspiegel Chance für Exporte nach Italien

ROM. Die vorübergehende Liberalisierung in der italienischen Wareneinfuhr aus den EZU-Ländern, verbunden mit einer zehnprozentigen Zollsenkung und einer Kreditleichterung für italienische Importeure, bietet eine einmalige Chance für den deutschen Export nach Italien.

Die Einfuhrgenehmigungen werden vorübergehend nach formlosem Antrag von den italienischen Grenzstellen erteilt. Fast alle deutschen Erzeugnisse außer Kraftfahrzeugen, Druckmaschinen, bestimmten Nahrungs- und Genußmitteln sowie Penicillin und Medikamenten mit Penicillinbeigaben können ohne Erlaubnis italienischer Ministerialbehörden nach Italien eingeführt werden.

ROM. - Deutscher Aktivsaldo mit Italien. Im deutsch-italienischen Warenverkehr ergab sich im Oktober 1951 ein Aktivsaldo zugunsten der Bundesrepublik von mehr als drei Millionen Dollar. Da die im geltenden Handelsabkommen vorgesehenen italienischen Lieferkontingente für Obst und Gemüse wahrscheinlich im Laufe dieses Monats erschöpft sein werden, hat Italien eine Aufstockung um mindestens vier Millionen Dollar gefordert.

ESSEN. - Weiterer Anstieg der Kohlenförderung. Die westdeutsche Steinkohlenförderung ist auch in der Woche vom 5. bis 11. November weiter gestiegen. Insgesamt wurden 2 396 312 t gegen 2 261 766 t in der Vorwoche gefördert, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß in der Vorwoche wegen des Allerheiligentages nicht voll gearbeitet wurde.

FRANKFURT. - Kraftfahrzeugproduktion übertrifft bereits ganzes Vorjahresergebnis. Die bisherige Kraftfahrzeugproduktion 1951 übertrifft mit 313 346 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen (davon 228 563 Pkw) bereits das gesamte Vorjahresergebnis von 306 059 Einheiten (216 107 Pkw). Im Oktober stellte sich die Gesamtproduktion von Kraftfahrzeugen und Straßenzugmaschinen

gültig auf 34 068 Einheiten gegenüber nur 26 212 Einheiten im September.

TÜBINGEN. - Belebung des Textilgeschäftes. Die Textilindustrie in Württemberg-Hohenzollern verzeichnete im September 1951 eine neunprozentige Steigerung ihres Umsatzes. Wertmäßig belief sich die Zunahme gegenüber dem Vormonat auf 3,8 Millionen DM. Die Einbußen, die die Textilindustrie in den letzten Wochen verzeichnen mußte, sind damit zu einem Teil wieder wettgemacht. Das Auslandsgeschäft allerdings mußte einen erheblichen Rückschlag im Absatz um rund 700 000 DM oder 40 Prozent in Kauf nehmen.

WASHINGTON. - Baumwollerte geringer als erwartet. Die Baumwollerte der Vereinigten Staaten in der Saison 1951, die noch am 1. Okto-

ber auf 16,931 Millionen Ballen geschätzt worden war, wird neuerdings vom Landwirtschaftsministerium in Washington mit 15,771 Millionen Ballen von je 500 englischen Gewichtspfund angegeben.

DUSSELDORF. - 48 000 t Altpapier importiert. Wie der Verein zur Förderung des Altpapieraufkommens mitteilt, würden für den Import von 48 000 t Altpapier im Jahre 1950 rund 14,2 Millionen DM an Devisen ausgegeben, wobei der gesamte Rohstoffimport für die westdeutsche Papierwirtschaft einen Wert von 253 Millionen DM (1937 168,6 Millionen RM) hatte. Der Verein fordert unter Hinweis auf die besseren Altpapieraufkommen in den USA, Schweden und Großbritannien nachdrücklich eine stärkere Ablieferung von Altpapier, das gegenwärtig rund 30 Prozent der Rohstoffe für die Papier- und Pappenerzeugung stelle.

STUTTGART. - 120 DM Steuern auf einen Hektar. Auf die Erklärung des Hamburgischen Bürgermeisters Brauer im Bundesrat, daß neue Steuern nicht zu verantworten seien, solange in der Landwirtschaft praktisch überhaupt keine gezahlt würden, erklärt der württembergische Bauernverband, daß der Steuersatz für die Landwirtschaft im Bundesgebiet heute durchschnittlich bei 120 DM je ha liege gegenüber 9 Mark je ha im Jahre 1933.

KAISERSLAUTERN. - Erhöhung der Düngerpriese zu erwarten. Die Landeshandelsvereinigung Rheinhessen-Pfalz kündigt eine Erhöhung der Düngemittelpriese zum 1. Januar 1952 an. Die Bundesbahn habe die bisher von der allgemeinen Tarifierhöhung noch nicht betroffenen Tarife für Kalk- und Kalistransporte zum 1. Januar gekündigt, so daß eine Frachterhöhung um 15 Prozent eintreten werde.

## Weitere Stromeinschränkungen

BONN. Die immer noch angespannte Stromerzeugungslage veranlaßt das Bundeswirtschaftsministerium, weitere Stromeinschränkungsmaßnahmen zu planen oder die Kohlezuteilungen an die Kraftwerke zu erhöhen. Falls es nicht gelingt, den Kohlenkraftwerken die zu einer geregelten Versorgung notwendigen 100 000 Tonnen Steinkohlen bis Ende dieses Jahres durch Abzweigung von anderen Kohlenverbrauchern zur Verfügung zu stellen, würde sich die Notwendigkeit ergeben, den Stromverbrauch besonders der bisher privilegierten Stromabnehmer spürbar zu kürzen. - Die Empfehlungen des Bundeswirtschaftsministeriums vom 13. Oktober an die Länder hinsichtlich Stromeinschränkungsmaßnahmen sollen zugunsten der Beleuchtung für Werbezwecke ergänzt werden. Danach sollen Reklame- und Schaufensterbeleuchtungen an Werk-, Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 15 bis 20 Uhr gestattet werden; bisher waren solche Beleuchtungen nur bis 19.30 Uhr erlaubt.

**PRIL**  
Entspanntes Wasser schon mit einer Prise PRIL

**Entspanntes Wasser schon mit einer Prise PRIL**

Eine Prise PRIL kostet nur den Bruchteil eines Pfennigs, sie macht die beinahe wunderbare Kraft des Wassers frei, die der Hausfrau bei Spülen und Abwaschen so gute Dienste leistet.

PRIL, das neue Spezialmittel zum Geschirrspülen, macht die sonst kugelrunden Wassertropfen dünner, schlanker. Sie schieben sich unter Schmutz und Fett, schwemmen alles weg und erübrigen das Abtrocknen. In der Spülschüssel bleibt kein höllischer Rand, und Glas, Kristall, Porzellan, blanke Möbel und Türen erhalten einen hochschimmernden Glanz.

probier mal **PRIL** dann weißt Du mehr!

**68 Pf** kostet das Großpaket für 100 x Geschirrspülen

**GUTSCHEIN 38 Pf** für 2 Probepäckchen PRIL

Auf Postkarte lieben und einsenden an **Fewa-Werk, Düsseldorf**

**Orient-Teppiche**  
kauft man zuverlässig bei **STEEGMÜLLER**  
Stuttgart, Königstr. 10 / Ruf 9512425

**Stellengesuche**

**Friseur**  
sucht Stelle, wo möglichst auch Gelegenheit zur Mitarbeit im Damenfach geboten wird. Angebote erbeten unter G 4384 an die Geschäftsstelle

**Stellenangebote**

**Drucksachenvertreter**  
bei Industrie und Handel gut eingeführt, v. leistungsfähiger, modern eingerichteter Buchdruckerei 800-württemberg gegen Provision gesucht.  
Angebote unter G 4432 an die Geschäftsstelle

**Was kosten Möbel?**  
Verlangen Sie kostenlos unseren neuen Katalog 24 Seiten.

**MÖBEL-KOST**  
STUTTGART, W. HASENBERGSTRASSE 31

**Trikotfabrik in Burladingen**  
Kreis Hochingen, sucht zum schnellstmöglichen Eintritt erfahrenen **Wirkereimeister**

Bewerbungen, die Angaben über Ausbildung, bisherige Tätigkeit u. Gehaltsansprüche enthalten sollen, erbeten unter G 4418 an die Geschäftsstelle

Welche erf., arbeitsfr., zuverl. u. kinderlieb. Hausgehilfin oder Wirtschaftlerin möchte bei boh. Lohn und schönem Zimmer in gepfl. 3-Personenmehrfamilienhaus der Hausfrau völlige Entlastung sein? Nur diesen Anford. genügende Etlänge an Dr. Butteweg, Stuttgart O, Günshildstr. 15

**LORENZ Radio**  
Der „Magische Föhler“, die neue Lorenz-Abstimme-Anzeige-Röhre auch in den Empfängern der LORENZ-„Bergania“  
Fragen Sie Ihren Funk-Fachhändler

**Städtisches Elektrizitätsversorgungs-Unternehmen sucht jungen Ingenieur oder Techniker**

(Alter bis zu 30 Jahren) zum sofortigen Eintritt. Nachweisbare Tätigkeit in Hoch- und Niederspannungsanlagen sowie gute zeichnerische und rechnerische Kenntnisse sind Bedingung. Besoldung nach TO A; bei Eignung Aufstiegsmöglichkeit.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild erbeten unter G 4367 an die Geschäftsstelle

**Linde's ja-der-schmeckt**

Die Kaffeemittel-Mischung in dem Päckchen mit den netten blauen Pünktchen!

**Inserieren Sie selbst**

dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer **HEIMATZEITUNG**

**Denken Sie daran**  
daß die Ziehung der **2. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie** bereits a. 22. u. 23. Nov. stattfindet

Ab Freitag, 18. Nov. steht in meinen Stallungen wieder ein großer frischer Transport **Arbeitspferde**

besten Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schweren Schlags.

Am Montag, 19. Nov. steht ein frischer Transport in Osterdingen in der „Kroner“. Es sind Kauf- u. Tauschliebhaber frei eingeladen. Kaufe lfd. Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

**Friedrich Weber**  
Pferdehandlung  
Rehingen, Tel. Horb 426

**Immobilien/Kapitalien**

**Einfamilienhaus**  
in Rottenburg/N., schöne Lage, 1,5 a Gemüsegr., 5 Zl., Zentral- u. Kachelofenheizg., Bad, Best. Zustand, Wohnung wird frei. Genehmigter Stoppreis 35 000 bei 20 000 DM bar, wozu halber zu verkaufen. **BURO ATLAS** Tübingen, Poststr. 4

**Teppiche**  
Beliebteste Stoffe  
preiswert in großer Auswahl

sich auf Teilzahlung direkt vom Herstellungsort  
Spendfreie Lieferung u. Umtauschrecht 100% v. Anerkennung. Muster frei vom altkonnten, leistungsfähigen Teppich-Verandhaus  
**Teppich-Graef, Oskar Graef Hameln 109**

**Einfamilienhaus**  
in Kurlage Freudenstadts, geeignet für Arzt oder als Sanatorium. Pension usw., sofort zu vermieten.  
Ang. unt. G 4394 an die Geschäftsstelle

**Verkäufe**

**Märklin**  
Spur 1, reichhaltiges Zubehör, alles neuwert., preiswert zu verkaufen. Zuschr. erb. unter G 4434 an die Geschäftsstelle

**Die Abführ-Scho!**  
Wer dies und jenes bierte, spürt bald den schied und verlar ein Abführ! - ein Abführ! - sondern DARMOL, die Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und brauchbar, unerschütterlich in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1,25

**DARMOL**

Was kosten heute Werkzeuge? Katalog über 634 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 140 t. W.

**Pilo**  
poliert jeden Schuh

**Flügel - Klaviere**

**Harmoniums**  
Sonderanfertigung nach Möbeln.  
Gebr. Instrumente

Miete, Tausch, Teilzahlung  
Instandsetzungen, Stimmpflege  
**Carl A. Pfeiffer, Stuttgart W**  
Herdersstraße 12/14 (Vocalsang)  
Fernsprecher 49562

**Gut rasiert - gut gelaunt!**

**ROTBART**  
KLINGEN UND APPARATE  
fir einander geschaffen!

## Frauenhand

Von Theodor Storm

Ich weiß es wohl, kein klagend Wort  
Wird über deine Lippen gehen,  
Doch, was so sanft dein Mund verschweigt,  
Muß deine blasse Hand gestehen.  
Die Hand, an der mein Auge hängt,  
Zeigt jenen feinen Zug der Schmerzen,  
Und das in schlummerloser Nacht  
Sie lag auf einem kranken Herzen.

## Lächelnder Blumengruß

Wie tröstlich eine Blume im Winter wirkt und mag sie auch aus dem Treibhaus kommen, immer lächelt sie uns an wie ein Zaubergruß, ja sie verwandelt die düstere Stube in ein Märchenland. Blumen sind um diese Jahreszeit für uns immer etwas Unglaubliches, weil sie den Winter mit Eis und Schnee ausleuchten, so wie einstmal die Menschheit jenen zauberhaften Mann, Klingsor, den Dichter aus Ungarn auslachten, von dem die Sage ging, daß er mitten in den Karpathen und im Eise einen herrlichen Rosengarten besitze.

Unser Heim schmücken im Winter Chrysanthen, Kakteen und Orchideen, der grüne Tannenzweig mit dem roten spanischen Pfeffer, und wir sehen in Schnee und Eis da draußen durch sie das unsterbliche Leben, das Blüten mitten im Winter, so wie es uns die alten Rosenstücke in einer Abtei in England alljährlich in der Christnacht und der Zweig der heiligen Barbara in der bauerlichen Stube zeigen. Damit die Schönheit des winterlichen Blühens den Menschen unvergessen bleiben möge, haben sie unsere alten Meister auf ihren Bildern verewigt: Mathis Nithart, der seiner Stuppacher Madonna den Blumenstrauß beibringt, Meister Dürer sein großes und kleines Hasenstück und die zarte Akelei.

Kann ein Volk, das die Blumen im Winter so hütet und pflegt, wie das chinesische. Dort ist jeder Monat einer Blume geweiht. Bei Kälte und Frost bedeckt man sie mit Papiertüten, bettet ihre Wurzeln warm durch unterirdische Luftschichten, die mit Holzkohle geheizt werden, ja man hüllt die Knospen in kleine Papiermäntel ein, die von Atemlöchern durchbrochen sind. Auch im Winter begeht man den Blumengeburtstag, feiert ihn am fünften Tage nach Neumondaufgang und es besteht in den Familien die Sitte der Blumenbesuche, bei denen man seinen Freunden Samen und Ableger von schönen Blumen mitbringt, Blumengedichte vorliest und mit Blumen bekränzt tanzt im festlichen Gewande.

Blumen im Winter und in Eisnacht — sie lehren uns an die Gärten glauben, in denen Rosen und Lilien wachsen und an ein Lächeln in Traurigkeit und Dürstert.

Kleider sind die Waffen, womit die Schönen streiten, und die sie, gleich den Soldaten, dann nur von sich werfen, wenn sie überwunden sind. Jean Paul

## Die Märchenwelt im Buch

Was sollen Kinder lesen? — Man muß auf ihre Wünsche Rücksicht nehmen

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß gute Bücher, die den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder gerecht werden, für die Entwicklung von Geist und Charakter von ausschlaggebender Bedeutung sind. Sie müssen jedoch tief in die Welt, in der das Kind lebt, eindringen, sie ihm erklären und ihm helfen, in das Reich der Phantasie vorzustoßen.

Erwachsene haben eine bestimmte Vorstellung davon, wie die Lektüre für Kinder beschaffen sein soll. Sie wissen in der Theorie genau, welchen Gewinn das Kind aus einem Buch für sein späteres praktisches Leben ziehen soll. In den letzten Jahren ist darüber auch viel geschrieben worden, das Kind selbst aber ist mehr in den Hintergrund getreten. Es besteht so die Gefahr, allzu sehr der Theorie zu verfallen und darüber vollkommen zu vergessen, daß jedes Buch, mag es seinem Inhalt und höheren Sinn nach auch noch so gediegen sein, doch wertlos ist, wenn es nicht direkt zu dem Kind spricht.

Die wichtigste Frage ist und bleibt: Wodurch ist das Wesen des Kindes in den einzelnen Entwicklungsstadien charakterisiert? Was soll ihm das Buch geben und in welcher Form kann es ihm vermittelt werden, damit die Lektüre auch von positivem Wert ist? Die Antwort darauf ist nicht einfach, da zwar jedes Kind mit seinen Altersgenossen viele gemeinsame Züge hat, andererseits aber doch wieder in vieler Hinsicht individuelle Unterschiede aufweist. Es wächst, reift heran und verändert sich wie jedes menschliche Wesen und doch behält es während seiner ganzen Kindheit die Vorliebe für eine bestimmte Art von Büchern.

In frühem Alter ist die Erfahrungswelt des Kindes noch sehr eng begrenzt und es besitzt nicht die geistige Kraft, in das Unbekannte weiter vorzustoßen. Daher müssen Bücher für diese Altersstufe auf dem Boden der Bekanntheit bleiben. Da in ihm jedoch bereits, wenn auch einseitig nur angedeutet, das für eine spätere Entwicklungsstufe so charakteristische

## Samt — der Modeliebling des Winters

Ein königlicher Stoff verleiht Anmut und Würde — Neue Liebe zum Poncho

Symbolhaft für die Prächtigkeit und Vornehmheit des Gewandes war in früheren Jahrhunderten Samt — dieses weiche, einschmeichelnde Gewebe von wunderbarer Eleganz. Seine Beliebtheit entfaltete er im Besonderen zur Zeit der Byzantiner, nachdem Kaiser Konstantin seinen Hof nach Konstantinopel verlegt hatte. Aber auch in der burgundischen Mode des 14. Jahrhunderts feierte er seine Triumphe. Die schönen Burgunderinnen zierten ihn mit kostbaren Spitzen, trugen ihn drapiert und in Falten gelegt. Die Maler jener Zeit konnten sich nicht genug tun, das schmeichelnde Gewebe über nackte schöne Schultern zu legen und im Bildnis festzuhalten. In der Renaissance und Gotik war der Purpurmantel des Zeichens der Könige und Patrizier, Samt triumphierte überall da, wo festliche Gewandung die gehobene Feierlichkeit betonen sollte. In zahllosen Minneliedern wird der bezaubernde Reiz dieses Stoffes, den die Burgfrau ebenso wie den Edelmann schmückte, besungen.

Seitdem die Industrie im 19. Jahrhundert daran ging, Samt und Plüsch billig maschinennäßig herzustellen und die Kunstfaser auch dieses Gewebe eroberte, sind diese Stoffe zum Modeliebling des Winters von Paris bis London, von New York bis zur Eingeborenen-

küste geworden. Ein hoher Prozentsatz der deutschen Produktion geht nach Afrika. Man wünscht ihn dort in allen Farbennuancierungen, vom hellsten Rot bis zum tiefsten Blau, in bunten Mustern und mit Aufdrucken von Tierbildern, Landkarten und Alphabeten.

Die europäische Mode bevorzugt den Uni-Samt, wie er die Frau umschmeichelt in Raffungen und Drapierungen zum Gesellschafts- und Abendkleid, wie sie ihn ebenso gerne trägt zu einfachen Jacken- und Tageskleidern. Immer dort, wo eine Frau ein samtenes Kleid trägt, wird sie festlich und gut aussehen.

Auch für den Poncho erneuert sich die Liebe der Frau. Es sind jene langen Tücher aus Samt oder Plüsch, mit oder ohne Fransen, die einstmal in den kleinen bergischen Stuben an der Wupper handgewebt wurden und einen bevorzugten Exportartikel nach Argentinien und Afrika darstellten. Diese Fransentücher sind auch heute wieder in Mode gekommen und erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Pariser Modeschöpfer zeigen in diesem Winter Hüte, Gürtel, Taschen und Kragen aus Samt und überall, wo wir diesem königlichen Stoff begegnen, ist in ihm Anmut und Würde dokumentiert.

## „Herzliche Grüße und alles Gute!“

Briefe kommen und Briefe gehen — Handschrift oder Schreibmaschine?

Ein moderner französischer Philosoph hat kürzlich einmal gesagt, daß die Leute unserer Tage weniger reden und mehr schreiben sollten. Und dann hat er daran erinnert, daß früher das Briefschreiben einen guten Teil der Freizeit jedes gebildeten Menschen ausfüllte und ihn dazu veranlaßte, über die Ereignisse tiefer nachzudenken.

Mit dieser Feststellung hat der Philosoph nicht unrecht, denn jedem ist durch das Schreiben eines Briefes schon manches bewußter geworden als es vorher war. Ja, manche Entscheidungen sind erst in solchen Briefen gefällt worden.

In welchem Maße früher Briefe geschrieben wurden, geht aus den vielen Sammelbänden hervor, in denen der Schriftwechsel unserer großen Dichter und Denker erschienen ist. Beim Lesen fällt einem auf, daß jeder Brief irgend etwas zu sagen hat, daß er nicht nur die Schilderung eines Ereignisses, sondern auch viele wertvolle Gedanken enthält, die beim Schreiben mit in die Feder geflossen sind. Das ist nicht nur beim Genie der Fall, sondern auch die Briefe von ehrsamem Handwerkern und jungen Kavaliere aus jener Zeit enthalten solche selbst geprägten Weisheiten.

Jeder Mensch wird zu einem Dichter, wenn er einen Brief schreibt. In dem Bemühen, seinen Gedanken möglichst die letzte Form zu geben, möglichst unmittelbar alles zu vermitteln, was ihn bewegt, sucht er nach eigenen Bildern und Gleichnissen und bedient sich dabei oft einer besonderen Sprache, die er im Gespräch niemals wählen würde, weil sie ihm zu ungewöhnlich wäre.

Man schreibt die schönsten Briefe, wenn

man verliebt ist, wenn man also seelisch stark mitschwingt. Auch die negative Form seelischer Schwingungen, die Verzweiflung, läßt Briefe schreiben, in denen sich unser ganzes Ich restlos offenbart.

Wie aber ist es sonst mit unseren Briefen bestellt?

Nun, wir müssen schon den Vorwurf einstecken, daß unsere Briefe flacher und inhaltsloser geworden sind. Sehr viele Menschen schreiben heute, nicht weil sie das Bedürfnis haben, sich anderen zu erschließen, sondern weil sie nicht unhöflich sein wollen. Das in unseren Tagen geprägte Wort von den „Briefschulden“ läßt tiefe Rückschlüsse zu.

Tatsache ist, daß der Lebenskampf, der uns vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Anspruch nimmt, keinem mehr Zeit zum geruhamen Briefschreiben läßt, wie ehemals. Aus dem „gedichteten“ Brief wurde mehr und mehr die sachliche Mitteilung, aus der liebevollen Schilderung der nackte Bericht. Man bedient sich der Schreibmaschine, um Zeit zu sparen und schreibt nur die persönlichsten Briefe mit der Hand.

Schade eigentlich, gewiß, sehr schade! Aber wir mußten uns auch daran gewöhnen, daß die Eisenbahn die gemütvolle alte Postkutsche ablöste, auch wenn damit ein gutes Stückchen Romantik aus unserer Welt fuhr. Alles zu seiner Zeit — und wir leben nicht mehr im Biedermeier. Darum hat der sachliche Brief, auch wenn er mit der Schreibmaschine geschrieben ist, in der heutigen Zeit seine volle Berechtigung.

Freilich, besondere Briefe, Zeilen, in denen wir wirklich dem anderen Menschen nah sein wollen, müssen wir mit der Hand schreiben. Und dazu brauchen wir uns vermutlich gar nicht zu zwingen, denn unser Gefühl wird uns selbst sagen, wann wir die Schreibmaschinentaste mit dem Federhalter vertauschen müssen.

Denn es ist schon so: Im geruhamen Auf und Ab unserer Schriftzüge schwingt immer etwas von unserer Seele mit. Und jede Menschenseele wehrt sich dagegen, Schablone zu sein. Michaela

## Sehnsucht eines kleinen Herzens

Skizze eines großen Augenblicks / Von Manfred Kyber

In seinem Käfig saß ein kleiner Vogel und sah mit sehnsüchtigen Augen in den Sonnenschein. Es war ein Singvogel, und es war in einem Kulturstaate — jedenfalls in einem solchen, der sich so nannte.

In blauer Ferne standen blaue Berge. Hinter den Bergen lag der Süden, dachte der kleine Vogel. Ich bin nur einmal den Weg geflogen. Dann nicht wieder.

Die fernen Berge erschienen ihm ganz nah. Die Sehnsucht rückte sie so nah vor die Gitterstäbe.

„Sie sind so sehr nah“, sagte der kleine Vogel. „Wenn nur die Gitterstäbe nicht wären! Wenn die Tür sich nur einmal öffnete — ein einziges Mal! Dann käme der große Augenblick und ich wäre mit ein paar Flügelschlägen hinter den blauen Bergen.“

Die Kraniche zogen. Durch die Herbstluft klang ihr klagender Schrei — klagend und lockend. Es war der Ruf nach dem Süden. Sie verschwanden hinter den blauen Bergen.

Der kleine Vogel rannte gegen die Gitterstäbe.

Der Winter kam, und der kleine Vogel wurde still. Der Schnee fiel, und die blauen Berge waren grau geworden. Der Weg nach dem Süden lag in Kälte und Nebel.

Es kamen viele Winter und viele Sommer. Es kamen viele Jahre. Die Berge wurden blau und wurden wieder grau. Die Zugvögel kamen vom Süden und zogen nach Süden. Der kleine Vogel hinter dem Gitter wartete auf den großen Augenblick.

Dann kam ein klarer, sonniger Herbsttag.

## Rund um die Mode

Kleider sind dem schönen Geschlecht das, was dem männlichen die Gedanken sind: der Kleiderschrank ist die Bibliothek, das Ankleidezimmer die Studierstube. Jean Paul

Zu viel Schminke und zu wenig Kleider an, das ist bei einer Frau immer ein Zeichen von Panik. Oscar Wilde

Es ist ja nun doch einmal nicht anders: die meisten Menschen leben mehr nach der Mode als nach dem Verstand. Lichtenberg

In der Theorie mögen wir noch so heftige Gegner der Mode sein. Wenn eine schöne Frau vor uns steht, sind wir selbst mit dem einverstanden, was wir sonst bekämpfen. Fontane

## Hokuspokus

und aus einem Küchenstuhl ist mit einem Handgriff eine ziemlich hohe Leiter entstanden. Wer möchte nicht einen solchen praktischen Helfer in seinem Haushalt haben, zumal meist für eine Leiter in den Kleinwohnungen kein Raum ist. Und ohne Leiter macht doch der Hausputz manchen Kummer, wenn er nicht noch durch Aufeinanderstellen von Stuhl und Tisch in den „höheren Regionen“ gefährlich wird.

Jetzt in den Herbstwochen wäre es doch ein kleiner Liebesdienst von „Ihm“, wenn er mit Hammer, Säge und Leimtopf ein solches Heilmittel basteln würde, nicht wahr? Aber auch ein Tischler wird gern dieses Korbinationsstück aus weiß lackiertem Holz für ein paar Mark anfertigen.

Aus der Zeichnung und den folgenden Maßen sind alle Einzelheiten zu ersehen und es wird wirklich keine Schwierigkeiten machen, diese uralte Erfindung hervorzuzaubern. Die Sitzfläche ist etwa 41 cm lang und 38,5 cm breit, die Rückenlehne reicht auf 1,02 m



vom Boden. (In einem Stück.) Im ganzen hat der Stuhl 4 Tritte — der erste, der auf dem Boden aufliegt, wird, ist der Stuhl zur Leiter verwandelt, zur obersten Stufe. Legt man nämlich die Lehne nach vorne um — die Sitzfläche und gleichzeitig der zweite Leitertritt, besitzt im ersten Drittel ein solides Scharnier — ist aus dem Küchenstuhl eine ausgewachsene Wohnungsleiter geworden. Ein Haken rechts sichert vor dem Auseinandergleiten.

Frisch an die Arbeit und bald wird die ganze Familie diesen Hokuspokus-Stuhl bewundern und bestaunen!

## Besser geht's so!

Muß ein Teppich neu eingefasst werden, so verwendet man Wäschedammern, sie sind praktischer zum Vorheften als Stecknadeln.

Schwere Möbel rückt man leicht von der Stelle, wenn man eine rohe Kartoffelscheibe unter deren Füße schiebt.



# 53 Kandidaten für Gemeinderats- und Kreistagswahl

Bekanntmachung des Gemeindevwahlausschusses der Kreisstadt — Anweisungen für die Abstimmung

Der Gemeinderatswahlausschuß der Kreisstadt gibt bekannt: Zur

## Gemeinderatswahl

am kommenden Sonntag von 8 bis 17 Uhr sind folgende Wahlvorschläge zugelassen:

**Wahlvorschlag Nr. 1:** „Christlich Demokratische Union“: Louis Blaich, Werkmeister; Carl Bernsdorff, Drogist; Georg Gakkenheimer, Schreinermeister, Vorort Alzenberg; Georg Kolb, Malermeister; Konrad Leibner, Helfer in Steuersachen; Karl Schaub, Schuhmachermeister; Carl Schmid, Fabrikant.

**Wahlvorschlag Nr. 2:** „Freie Wählervereinigung Junge Bürger“: Bernhard Jokisch, Stadtinspektor i. R.; Karl Buhl, Schreiner; Herta Boy, Hausfrau; Claus Grodde, Maurer; Max Bressen, Rentner.

**Wahlvorschlag Nr. 3:** „Freie Demokratische Partei (DVP)“: Oskar Sackmann, Fabrikant; Albert Barth, Lehrer a. D., Ortsgruppenvorsitzender des VdK; Ludwig Barth, Rechtsanwalt; Karl Gehring, Bäckermeister; Albert Hammer, Konditormeister; Martha Kläß, Kreisförsterin; Albert Wochele jun., Kaufmann.

**Wahlvorschlag Nr. 4:** „KPD“: Hans Ballmann, Tapeziermeister; Liesel Proß, Kriegerwitwe; Kurt Reiling, Schriftsetzer; Horst Mathiske, Schwerkrisebeschädigter.

**Wahlvorschlag Nr. 5:** „Junge Union“: Richard Bauer, Justizinspektor; Hans Bay, Heilpraktiker; Dr. Albert Bayer, Studienrat; Max Klumpp, Kreisbaumeister; Alfred Schöttle, kaufm. Angestellter; Erwin Seiz, Mechaniker; Gerhard Vinçon, Kaufmann.

**Wahlvorschlag Nr. 6:** „SPD“: August Meyle, Bürgermeister a. D.; Adolf Müller, Bäckermeister; Anna Just, Hausfrau; Gottlieb Rentschler, Oberzugführer; Hans Zeeb, Bundesbahnsekretär; Gustav Bozenhardt, Rentner; Herbert Hoffmann, Buchdruckmaschinenmeister.

Die Wahlvorschläge Nr. 1 und 5 (CDU, und Junge Union) sind miteinander verbunden.

## Wahlberechtigung

Wahlberechtigt ist nur, wer in die Wahlkarte aufgenommen ist oder einen Stimmschein besitzt.

## Wählbarkeit

Die Wahlberechtigten können nur solche Bewerber wählen, die in den vorstehenden Wahlvorschlägen aufgenommen sind, doch dürfen die Bewerber aus den verschiedenen Wahlvorschlägen beliebig ausgewählt werden (panaschieren).

## Zahl der zu Wählenden

Es sind 7 Mitglieder zu wählen, hiervon ein Mitglied satzungsgemäß aus dem Vorort Alzenberg, unbeschadet des Rechtes des Wahlberechtigten zur gleichmäßigen Teilnahme an der Wahl sämtlicher Mitglieder. (Die Wähler aus Alzenberg wählen daher ebenfalls 7 Mitglieder in den Gemeinderat.)

## Stimmzettel

Die amtlich hergestellten Stimmzettel werden dieser Tage jedem Wahlberechtigten ins Haus gebracht. Es dürfen nur diese Stimmzettel zur Abstimmung verwendet werden. Andere Stimmzettel sind ungültig! Für verlorene gegangene Stimmzettel werden im Wahlraum amtliche Stimmzettel bereitgehalten.

Bei der Abstimmung darf jeder Wahlberechtigte nur einen Stimmzettel abgeben. Der Stimmzettel darf höchstens 3 Stimmen enthalten. Dabei darf der Wähler auf dem abzugebenden Stimmzettel Bewerber aus andern Wahlvorschlägen übernehmen und kann einem Bewerber bis zu 3 Stimmen geben.

Da nur ein Bewerber aus dem Vorort Alzenberg aufgestellt ist, darf diesem auch nur eine Stimme gegeben werden, der Wähler aus Alzenberg kann also die restlichen 6 Stimmen anderen Bewerbern geben.

Der Wähler hat in der Art abzustimmen, daß er durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz, durch Ausstreichen, Beisetzen von Zahlen, Wiederholung von Namen oder auf sonstige Weise kenntlich macht, für welche Bewerber er stimmen und wieviel Stimmen er ihnen geben will.

## Stimmabgabe

Der in der Wählerkarte eingetragene Wähler erhält beim Betreten des Wahlraums einen amtlichen Wahlumschlag für die Gemeinderatswahl und einen zweiten grünen Umschlag für die gleichzeitig stattfindende Kreistagswahl und auf Verlangen auch die amtlichen Stimmzettel. Er begibt sich damit in den Nebenraum und legt dort seinen Stimmzettel in den für die einzelnen Wahlen bezeichneten Umschlag. Er begibt sich sodann an den Tisch des Abstimmungsvorstands und wirft seinen Umschlag in die für die einzelne Wahl bezeichnete Urne.

Auf die Anschläge an der Bekanntmachungstafel im Rathaus wird aufmerksam gemacht.

## Kreistagswahl

Zur Kreistagswahl sind für den Wahlbezirk I, Calw-Hirsau, folgende Wahlvorschläge zugelassen:

**Wahlvorschlag Nr. 1:** „Freie Wählervereinigung“: Reinhold Seeber, Bürgermeister (Calw); Karl Proß, Verwaltungsdirektor (Calw); Friedrich Frick, Oberingenieur (Calw); Karl Schechinger, Geschäftsführer (Calw); Oskar Sackmann, Fabrikant (Calw); Willy Seiferheld, Geschäftsführer (Hirsau).

**Wahlvorschlag Nr. 2:** „Einheitsliste Hirsau-Ernstsmühl“: Hermann Silberberger,

Gemeindevorstand (Hirsau); Max Haas, Kreisgartenmeister (Hirsau); Gerhard Weber, Fasser (Ernstsmühl); Otto Bott, Säger (Hirsau); Georg Mast, Maurermeister (Hirsau); Georg Schütz, Gastwirt (Hirsau)

**Wahlvorschlag Nr. 3:** „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Handwerker“: Hans Ballmann, Tapeziermeister (Calw).

**Wahlvorschlag Nr. 4:** „SPD“: August Meyle, Bürgermeister a. D. (Calw); Wilhelm Müller, Bauunternehmer (Calw); Ernst Kern, Weichenwärter a. D. (Hirsau).

## Wahlberechtigung

Wahlberechtigt ist nur, wer in die Wählerliste aufgenommen ist oder einen Stimmschein besitzt.

## Wählbarkeit

Die Wahlberechtigten können nur solche Bewerber wählen, die in den vorstehenden Wahlvorschlägen aufgenommen sind, doch dürfen sie die Bewerber aus den verschiedenen Wahlvorschlägen auswählen.

## Zahl der zu Wählenden

Im Wahlbezirk Calw-Hirsau sind 3 Kreistagsmitglieder zu wählen.

## Stimmzettel

Für die Wahl sind amtlich hergestellte Stimmzettel vorgeschrieben, die den Wahlberechtigten dieser Tage ins Haus gebracht werden. Es dürfen nur diese zur Abstimmung verwendet werden. Andere Stimmzettel sind ungültig. Für verlorene gegangene Stimmzettel werden im Wahlraum amtliche Stimmzettel bereitgehalten.

## Abstimmung

Jeder Wahlberechtigte darf nur einen Stimmzettel abgeben. Der Stimmzettel darf höchstens 3 Stimmen enthalten. Der Wähler kann auf dem abzugebenden Stimmzettel Bewerber aus andern Wahlvorschlägen für die Kreistagswahl übernehmen, jedoch unter Beschränkung auf vorstehende Wahlvorschläge. Einem Bewerber dürfen bis zu 3 Stimmen gegeben werden.

Der Wähler hat in der Art abzustimmen, daß er durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz, durch Ausstreichen, Beisetzen von Zahlen, Wiederholung von Namen oder auf sonstige Weise kenntlich macht, für welche Bewerber er stimmen und wieviel Stimmen er ihnen geben will.

Die Stimmabgabe erfolgt wie bei der Gemeinderatswahl

## Im Spiegel von Calw

### Wahlversammlung der SPD

Die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hält am kommenden Freitag um 20 Uhr im „Saalbau Weiß“ eine Wahlversammlung ab. Es spricht der Landtagsabgeordnete Herbert Holzhauser (Tübingen) über das Thema: „Gesunde Gemeinden im gesunden Staat“.

### Französische Filme im Georgenäum

Durch Vermittlung der frz. Kreisdelegation können morgen um 20.15 Uhr im Georgenäum zwei französische Filme gezeigt werden. Dem Hauptfilm „Le ciel est à vous“ (Sprung in die Wolken), der 1944 von Jean Gremillon unter Mitwirkung von Ch. Vanel, Mad. Renaud, A. Rémy, J. Colin und G. Debucourt gedreht wurde, liegt folgende Handlung zugrunde: Pierre Gauthier und seine Frau Therese besitzen eine kleine Autowerkstatt. Als in ihrer Gegend ein Aero-Club gegründet wird, überfällt Pierre, der während des Krieges Flugzeugmechaniker war, die Fliegerleidenschaft, die er auch auf seine Frau überträgt. Sie kaufen sich ein kleines Flugzeug und eines Tages startet Frau Therese von Marseille aus, um den Rekord im Langstreckenflug für Frauen zu brechen. Da das Flugzeug einige Tage überfällig ist, glaubt man sie verloren, erfährt dann aber von ihrem Sieg. Sie wird bei ihrer Rückkehr von der Bevölkerung des Städtchens im Triumph empfangen und eilt in die Arme Pierres. — Der berühmte französische Bergsteiger Armand Charlet wiederholte 1942 für den Film seinen Aufstieg auf die fünf Teufelsspitzen, die er 17 Jahre zuvor erstmals bezwang. Unter Verzicht auf jeden Filmtrick hielt Marcel Ichac die Schwierigkeiten der Besteigung im Film fest und brachte dann die Wiedergabe dieser alpinistischen Glatzeleistung unter dem Titel „Besteigung der Teufelsspitzen“ heraus. — Für diesen Filmabend wird ein Unkostenbeitrag von 30 Pfennig erhoben.

Der Abend der Arbeitsgemeinschaft „Politische Grundbegriffe“ muß mit Rücksicht auf die obige Veranstaltung um acht Tage verschoben werden.

### Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der amerikanische Film „In die Falle gelockt“ mit Gary Cooper in der Hauptrolle. Im Gegensatz zu anderen Cowboy-Filmen schildert er in Anlehnung an historische Ereignisse den Alten Westen so, wie er wirklich war. Cowboylieder und Rangelballaden geben der Handlung die musikalische Folie. Neben Gary Cooper wirken mit: Walter Brennan, Lilian Bond, Doris Davenport, Fred Stone und Dana Andrews. Regie: William Wyler.

### „Westensteg“ kann benutzt werden

Durch die Sperrung des Weinstegs waren die Anwohner der Bischofsstraße gezwungen, den weiteren Weg über Nikolaus- oder Untere Brücke zu nehmen. Die Betriebsleitung der Strickwarenfabrik Christ Lud. Wagner hat sich nun in dankenswerter Weise bereit erklärt, vorübergehend den fabrikeigenen „Westensteg“ für den allgemeinen Fußgängerverkehr freizugeben.

### Hundefreunde hielten Mitgliederversammlung

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung hielt am letzten Samstag im „Waldhorn“ in Hirsau eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurden ausführliche Berichte gegeben über die Internationale Rassehund-Ausstellung in Waldsee und über die Bundessieger-Ausstellung in Stuttgart. Auch die am 23. September in Calw durchgeführte Pflanzenschau wurde besprochen, sie kann allgemein als ein voller Erfolg des Vereins gebucht werden. Der 1. Vorsitzende Dr. med. vet. Pauly dankte noch einmal allen Mitwirkenden für ihre Tätigkeit sowie den Stiftern der Ehrenpreise. — Zur Förderung der alten württembergischen, jetzt aber fast ausgestorbenen Rasse des Leonberger Hundes hat der Verein die Absicht, eventuell aus Vereinsmitteln einen Leonberger Junghund anzuschaffen. Interessenten, die in der Lage sind, einen solchen Rassehund zu halten und zu füttern, können bei der Vereinsleitung näheres erfahren. — Die Versammlung beschloß, in diesem Jahr keine große Weihnachtsfeier wie im vergangenen Jahr durchzuführen, sondern am 8. Dezember bei Mitglied Niethammer zum „Ochsen“ in Calw eine Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein abzuhalten.

### Wanderung des Schwarzwaldvereins

Eine stättliche Zahl Jüngster bis ältester Wanderfreunde der Ortsgruppe Calw trafen sich am vergangenen Sonntag zur zweitletzten Wanderung des Jahres. Unter bequemem Anstieg wurde die Schillerhöhe als erstes Ziel erreicht. Ueber Alzenberger Hof, Spindlershof mit umfassendem Rundblick auf die Dörfer und Höhen der Gäuseite führten geheime Pfade abwärts über den Hohen Stein zum Waldweg über den bereits wieder angepflanzten Kahlschlag am Althuber Berg. Vor dem Abstieg zum Ziel Hirsau wurde noch der herrliche Ausblick auf Kloster und Kurort genossen. Daß bei Mittelied Gg. Schütz zum „Schwanen“ nicht nur das leibliche Wohl auf seine Rechnung kam, bewies die gute Stimmung bei Wanderliedern und einem Tänzchen. Vorstand Bürgermeister Gaiser gab seiner Freude über die gelungene Wanderung in launigen Worten Ausdruck.

## Der Sprung in den Weltenraum

Dipl. Ing. Nebel über Entwicklung und Stand der Raketenforschung

Ein recht zahlreiches Publikum erwartete am Montagabend im Georgenäum Dipl.-Ing. Nebel, einen der Pioniere der deutschen Raketenforschung, um aus berufenem Munde allerlei Wissenswertes über den Stand der Raketenforschung zu hören.

Der Redner berichtete zunächst über die ersten theoretischen und praktischen Versuche, die in die Zeit vor der Jahrhundertwende zurückreichen, vor allem aber nach dem ersten Weltkrieg unternommen wurden. 1931 erfolgte der Aufstieg der ersten Einliter-Rakete, nachdem schon vorher Versuche mit raketenangetriebenen Fahrzeugen erfolgreich zum Abschluß gebracht worden waren. Weitere Verbesserungen hinsichtlich der Düse und des verwendeten Treibmittels gaben schließlich Hoffnung, die erste bemannte Rakete starten lassen zu können, wozu der damalige OBM. von Darmstadt und jetzige Oberbürgermeister von Berlin, Professor Reuter, den ansehnlichen Betrag von 36 000 RM zur Verfügung gestellt hatte. Er wurde kurz danach verhaftet, ebenso ein Jahr später Ing. Nebel.

Die folgende Entwicklung darf man als eine Geschichte der verpaßten Gelegenheiten bezeichnen. Ein jüngerer Mitarbeiter von Nebel setzte die Versuche auf anderer Grundlage fort und konstruierte Raketen, die mit einer Flugweite von nur 300 km nicht annähernd die früher von Nebel zugrunde gelegte Entfernung von 1000 km erreichten. Eine Verwendung der Raketen zur Luftabwehr wurde von dem damaligen Reichsmarschall Göring mit dem Bemerkern abgelehnt, daß dies keine „waidgerechte“ Art der Luftjagd darstelle.

Bei einer solchen Einstellung konnte es gar nicht anders sein, als daß auch die groß propagierten V-Waffen unzulänglich blieben. Die V 1 entwickelte eine zu niedrige Geschwindigkeit und wurde daher noch über dem Kanal von den schnelleren englischen Düsenjägern abgeschossen. Die geringe Reichweite machte es außerdem notwendig, die Abschussbasen nahe an die Kanalküste zu legen, wo sie dem Bombardement der RAF. ausgesetzt waren.

So wurde schon 1943, also ein Jahr vor dem Einsatz der V-Waffen, die große Abschussbasis bei Paris durch Bomben zerstört und am gleichen Abend das V-Waffen-Zentrum Peenemünde vernichtet. Als schließlich, ein volles Jahr nach dem angesetzten Termin, die V-Geschosse zum Einsatz kamen, erfüllten sie die in sie gesetzten Hoffnungen nicht, wenn auch die V-2-Raketen, aus 110 km Höhe abstürzend, eine schwere moralische Wirkung auf die Londoner Bevölkerung ausübten.

Hinsichtlich der nunmehrigen Verwendung von rückstoßangetriebenen Körpern vertrat Ing. Nebel die Ansicht, daß man in den USA die Entwicklung nicht mit genügendem Nachdruck vorantreiben sollte. Die Stufenrakete auf Basis der deutschen V 2 mit „Corporal“-Spitzensatz stelle keine umwälzende Leistung der Raketenforschung dar. Dies sei um so mehr zu bedauern, als durch die Verwendung atomarer Energie der Vorstoß in den Weltraum jetzt in den Bereich des Möglichen gerückt sei. Bei einer Geschwindigkeit von 8 km/sek. reiche die Beschleunigung der Rakete aus, um die Gravitation der Erde zu überwinden und selbständig ins Weltall vorzudringen. Für den Flug von der Erde zum Mond und zurück genüge theoretisch 1 kg Plutonium, das man in dieser Menge schon heute zur Verfügung habe. Allerdings stünden einer Weltraumfahrt außer finanziellen noch verschiedene andere Schwierigkeiten im Wege, so die Überwindung der Andrucklosigkeit, die Gefährdung durch Höhenstrahlen und weitere Faktoren, die man jetzt noch nicht zu übersehen vermöge, da man bislang über die Höhe von etwas mehr als 400 km nicht hinausgekommen sei.

Die Astronautischen Tagungen in Paris und London haben bewiesen, daß der „Sprung in den Weltraum“ nicht nur Utopie und gedankliche Spielerei einiger Fantasten, sondern Diskussionsgegenstand auch ernsthafter Wissenschaftler ist. Ob solche Flüge jemals durchgeführt werden können, ob es dazu der projektierten „Außenstationen“ bedarf und ob für die vorbereitenden Arbeiten überhaupt die erheblichen Geldmittel vorhanden sein werden, das muß die Zukunft beweisen.

## Unser Preisausschreiben 1951

### „Jahrtausende im Spiegel der Heimat“

Für die richtige Beantwortung von zehn Fragen aus der Vorgeschichte unseres engeren Lebensraums setzt der Verlag der „Calwer Zeitung“ folgende Preise aus:

1. Preis: 6teiliges vierfaches silbernes Eßbesteck
2. Preis: 1 Radioapparat (Allstrom)
3. Preis: 1 Aufsatzuhr
4. und 5. Preis: Je 1 Teedecke mit 6 Servietten
6. Preis: 1 elektrisches Bügeleisen.

Weitere Preise in Form von interessanten Buchgaben sind für die Teilnehmer vorgesehen.

Das Preisausschreiben beginnt am 17. November 1951.

VERLAG DER CALWER ZEITUNG

CALWER ZEITUNG  
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen  
Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Chefredakteure:  
Willy Hanna Hebecker und Dr. Ernst Müller.  
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.  
Telefon 111.

Willkommener Foto-Baunuschuß

Stammheim. Besonderes Glück hatte hier ein junges Ehepaar, das im vergangenen Jahr zusammen mit den Eltern ein Haus erstellt hat.

„Den Ernst wickel' ich in Scherze ein...“ Bad Liebenzell. Dr. Karl Fuß, vor allem durch seine Schüttelreime unter dem Pseudonym Wendelin Ueberzwerch bekanntgeworden, hielt wieder einmal Einkehr in Bad Liebenzell.

Es geht ein wunderlicher Zauber von diesem Poeten aus mit seiner echt schwäbischen Heiterkeit, seinem reifen, gemütvollen Humor, hinter dessen scherzhafter Fassade sich ein tiefer, besinnlicher Ernst verbirgt.

Sein Schaffen ist viel mehr als nur Heimatdichtung. In Wendelin Ueberzwerchs weitweites Gestalten schauen aus der Reihe der großen Humoristen und Satiriker u. a. Martial und Lucian, Boccaccio und Molière, J. P. Hebel und Wilh. Busch hinein.

Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall für Wendelin Ueberzwerchs ergötzliche, aufmunternde Sorgenbrecher.

Stammheim erhält eine Musterobstanlage

Sie soll im Winkeltal entstehen — Obstbauversammlung mit Kreisbaumwart Scheerer

Stammheim. Der Obst- und Gartenbauverein Stammheim hatte seine Mitglieder und Freunde auf den letzten Samstag zu einer Monatsversammlung ins Gasthaus zum „Adler“ eingeladen.

Nach einleitenden Worten des Vorstandes sprach Kreisbaumwart Scheerer über das Thema: „Erfolgreicher Obstbau“. Ausgehend von der kürzlich erfolgten Baumzählung zeichnete er ein Bild unseres heimischen Obstbaues.

Der Redner betonte in diesem Zusammenhang, daß es mit dem Vorhandensein einer großen Zahl von Bäumen nicht getan sei, sondern daß eine obstbauliche Planwirtschaft hinzutreten müsse.

Neben dieser Pflege sollte aber auch die Neuanlage nicht vergessen werden. Der Kreisbaumwart empfahl jedoch dringend, hier zuerst den fachmännischen Rat einzubohlen, um hinsichtlich der Anlage und der Auswahl der Sorten keine Fehlscheidungen zu treffen.

herangezogen werden, da sie ja später den Ertrag ihr eigen nennen.

An der folgenden Aussprache beteiligten sich Bgm. Kirchherr, der Vorstand der Spar- und Darlehnskasse, Inspektor Gugeler und der Ortsobmann für die Landwirtschaft, G. Nufer.

Am nächsten Morgen begab sich eine stattliche Anzahl von Obstbauinteressenten mit dem Kreisbaumwart auf einen Rundgang durchs Winkeltal, wo die Stammheimer Musterobstanlage entstehen soll.

Die Besichtigung am Sonntag vormittag hatte den Zweck, die gesamte Anlage nochmals in ungepflegtem Zustand zu betrachten und auf die jetzt noch vorhandenen Mängel aufmerksam zu machen.

Am Sonntag abend tagte der Kleintierzüchterverein Stammheim im „Bären“. Es wurden vor allem die in nächster Zeit stattfindenden Ausstellungen besprochen.

In diesem Herbst hat die Gemeinde zahlreiche öffentliche Arbeiten durchgeführt. Die

Schillerstraße wurde kanalisiert und gewalzt. Die Hauptstraße ist bis zur Einmündung in die Bundesstraße 296 vom Rathaus ab neu gewalzt worden.

Die Stammheimer Wahlvorschläge

Stammheim. Aus dem Gemeinderat scheiden mit Ablauf ihrer Wahlperiode aus: Gottlieb Gugeler, Inspektor; Fritz Kober, Maurer; Karl Gommel, Landwirt; Paul Pfeiffle, Gemeindeangestellter; und Gottlob Vetter, Gipser.

Wahlvorschlag Nr. 1, Kennwort „Freie Wählervereinigung“: Fritz Beck, Landwirt und Straßenwart; Heinrich Haug, Telegraphenleitungsaufseher; Gottlob Vetter, Gipser (seith. Gemeinderat); Paul Kugel, Werkzeugmacher; Fritz Bechtold, Maurer.

Wahlvorschlag Nr. 2, Kennwort „Bürgerliche Wählervereinigung“: Reinhold Glnader, Landwirt; Josef Köberle, Gärtnermeister; Fritz Kober, Maurer (seith. Gemeinderat); Emil Rolier, Kirchenpfleger und Dreher; Theodor Schäfer, Mechaniker.

Wahlvorschlag Nr. 3, Kennwort „Landwirtschaft und Handwerk“: Gottlob Nufer, Landwirt; Karl Gommel, Landwirt (seith. Gemeinderat); Paul Kober, Landwirt; Theodor Müller, Landwirt; Christian Blach, Landwirt und Maurer.

Calw, den 11. November 1951

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Benz

Stellwerkmeister a. D.

Ist im Alter von 76 Jahren unerwartet rasch von seinem langen Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Marie Benz geb. Reichert

Der Sohn: Heinrich Benz mit Familie

Beerdigung heute Mittwoch nachmittags 1/2 3 Uhr.

CALW - WINBERG

Zu unserer am Samstag, den 17. Nov. 1951, im Gasthaus zum „Löwen“ in Alsenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein.

ERNST NOTHACKER MARIA RENTSCHLER

Kirchgang 1 Uhr in Calw

STAMMHEIM - SPESSHARDT

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Nov. 1951, im elterlichen Haus, Gasthaus z. „Lamm“ in Speßhardt stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

PAUL HERDTER

Hafnermeister

Sohn des verst. Christian Herdter, Backofenbauer, Stammheim

PAULA WEBER

Tochter des Martin Weber, Lammwirt, Speßhardt

Kirchgang 12.30 Uhr in Altburg.

OTTENBRONN NEUBENGSTETT

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. November 1951, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Adler“ in Ottenbronn freundlichst einzuladen.

WALTER SCHNÜRLE

MARGARETE LUTZ

Kirchgang 12.30 Uhr

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. November 1951, im Gasthaus zum „Löwen“ in Würzbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Helmut Bürkle, Würzbach

Berta Weik, Altburg

Kirchgang 1/2 3 Uhr in Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. November 1951, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterhaugstett stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Willy Feyer

Sohn des Robert Peyer, Luzern/Schweiz

Elsa Umber

Tochter des Fritz Umber, Landwirt, Unterhaugstett

Kirchgang 1 Uhr in Möncham

Odermatts „Natur-Well“ schöner als Lockwell

Volkstheater Calw

Nur Mi. u. Do. der erregende Film aus Texas voll Abenteuer u. Gefahren mit stimmungsvoll. Cowboy-Liedern u. Hanger-Balladen

In die Falle gelockt

Gary Cooper u. die schöne Doris Davenport spielen die Hauptrollen. Jugendfrei!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. Novbr. 1951 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Biesselsberg freundlichst einzuladen.

Karl Böhl, Ludwigsburg

Maria Kling, Oberkollbach

Kirchgang 1/2 3 Uhr in Altburg

Der rechte Mann am rechten Platz!

Wohl zu keiner Zeit war diese Devise angebrachter wie heute!

WAHLER, der Du am 18. November Deiner Wahlpflicht nachkommst, beachte dies bei der Ausstellung Deines Stimmzettels. Wähle in die Verwaltung von Gemeinde und Kreis Männer, denen praktische Begabung die Beurteilung der an Sie herangetragenen Fragen erleichtert.

Mehrere Wähler

Erfahrener, blanzsicherer Kaufmann, versiert in Steuersachen, übernimmt noch die Führung von

Buchhaltungen

sowie Neuanlage solcher. Günstige Bedingungen. Pauschalverrechnung oder nach Zeit - nach entsprechender Vereinbarung. Anfragen erbeten unter C 99 an die Calwer Zeitung.

Ortsvertreter(in)

Zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. Reelle Sache und laufender Verdienst, auch geeignet für Rentner. Zuschriften unter C 103 an die Geschäftsstelle der Calwer Ztg.

Suche zum sofortigen Eintritt jungen tüchtigen

Glaser

Ernst Schabbe, Glaserel Bad Liebenzell



KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM Zähringer-Allee

DIVAN-DECKE

Gobelgewebe, schönes Blumenmuster, ringsum mit breiter Kante, an den Schmalseiten mit kräftiger Franse, kupfer und grüne Farbtöne, 140 x 270 cm 29.50

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. November 1951, in unserem elterlichen Gasthaus zum „Hirsch“ in Breitenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

HANS BÜCKLE IRMGARD HEINZELMANN

Breitenberg Steinwald Kr. Freudenstadt

Kirchgang 12.30 Uhr in Breitenberg.

Für Ihre Weihnachts-Einkäufe

finden Sie vielseitige Anregungen in meiner großzügigen

Spielwaren-Ausstellung

(Märklin-Fleischmann-Steiff-Fabrikate)

Karl Stüber, Calw, Biergasse

Einfarbige Winterkleiderstoffe

in herrlichem Farbensortiment

90 cm brt. knitterfr. Kleiderstoff in viel. Farben DM 4.50

90 cm brt. Zellwoll-Kleiderstoff mit Oberflächenmusterung DM 5.10, 5.20

90 cm brt. knitterfreier Kleiderstoff in etwa 80 Farben DM 6.20, 6.40, 6.80

180 cm brt. Kleiderstoff mit Oberflächenmusterung DM 7.-, 7.60, 7.90, 8.20

140 cm brt. knitterfreier Kleiderstoff ganz schw. Ware, für Röcke und Jackenkleider, hervorragend in Tragen DM 12.80

140 cm brt. rein wollener Stoff für Röcke, Jacken, Kleider und leichte Mäntel DM 22.20

Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18

Fräulein sucht für 2 Nachmittage wöchentlich

Hausarbeit

zu übernehmen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Komplettes Bett wird verkauft. Althengstett, Obere Gasse 37

Verkaufe zwei Bettröste gut erhalten, Größe 90x190. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Starkes Rind 16 Wochen trächtig, verkauft wegen Platzmangel Ernst Nonnenmann, Althengstett

Suche jüngere

Hausgehilfin

in 3-Personenhaushalt. Angeb. unter C 102 an die Calwer Zeitung.

Kriegsversehrter sucht Heimarbeit

für die Wintermonate. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Entlaufen Jagdhund (rotbrauner Setter)

Mönch, Kurhotel Hirsau Telefon Calw 376

Starke, abgewöhnte Milchschiene verkauft Birkle, Hof Dieke

Starke Milchschiene und kl. weiß. HERD (neuwertig) verkauft K. Nothacker, Alsenberg

Gärtner gesucht

Jüngerer, tüchtiger Landschafts-Gärtner findet dauernde Stelle. Im Sommer wäre Gartenarbeit zu verrichten, im Winter Hilfsarbeit im Betrieb. Es handelt sich also um eine Beschäftigung, die sich über das ganze Jahr erstreckt. Angebote unter „Gartenstelle“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Advertisement for Kurt Eber clothing store, featuring a decorative border and text: 'Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Eber PFORZHEIM am Sedanplatz'

Auto - Sattlerei in Leonberg

gegenüber dem Feuerwehr-Magazin, empfiehlt sich für sämtliche Reparaturen an Pkw und Lkw

Anfertigung v. Wagenplanen, Kühlerhauben, Cabrioletverdecken, Innen - Ausstattung.

Hans Wiedemann Sattlermeister

Guter Gewinn durch Textilwaren

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis Textil-Schickodanz, Fürth/Bay. W246

Ans Fressen gewöhnte Milchschiene verkauft Jakob Hentschler, Emsberg